



Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militärdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

- 1) ein Taufzeugniß;
- 2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
- 3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
- 4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
- 5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie und Geschichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualifikation zum einjährigen Militärdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültiger Weise erteilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militär- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militärpflichtige sein 20tes Jahr erreicht, die Anmeldegesuche zum einjährigen Militärdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militärpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensttritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder am 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1846 folgende Termine angesetzt:

- | | |
|---------------|---------------|
| am 11. März | } früh 8 Uhr. |
| am 10. Juni | |
| am 12. August | |

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militärpflichtige die Identität seiner Person in obenbezeichnetem Bureau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1—5 stets bald beigelegt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 25. December 1845.
Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste.
v. Mutius. Gr. Monts. v. Woprsch. Weis.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März und resp. vom 23ten December 1839:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

- 1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benach-

barten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maassen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerks-Höhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maassstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplicat versehen sein; dabei vorkommende Constructionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maassstabe vollständig und deutlich gezeichnet, und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.

- 2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenz-Regulirungen, Strichmaass-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwiderhandelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden. wird mit dem Bemerkten hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile vor ertheilter Genehmigung kein Bau und keine Reparatur begonnen werden darf.

Breslau den 3. Februar 1846.
Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Großbritannien). Aus Posen, Merseburg und vom Rhein (der russische Einfluß). — Aus München (die Kammern), Baden und Sontheim. — Aus Wien und Lemberg. — Schreiben aus Krakau. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Neapel. — Aus Athen. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Δ Berlin, 6. April. — An der im nächsten Monat zur Sicherung ihrer neuen festeren Zukunft für die evangel. Kirche hier zusammentretenden protestantischen Reichssynode, sollen auch solche Laien Theil nehmen, welche dem Gelehrten-Stande angehören. Demzufolge werden wahrscheinlich auch Universitäts-Professoren, welche nicht Theologen sind, dazu berufen werden. — Die während des verflossenen Winters in einigen Stadttheilen Berlins begründeten Sparclassen-Gesellschaften haben sich den daselbst wohnenden unbemittelten Klassen so bewährt, daß unsre Armendirection eifrig darauf hinarbeitet, in allen Bezirken der Hauptstadt dergleichen Sparclassen-Gesellschaften ins Leben zu rufen. Man will jedoch den Sparen künftig einen freieren Spielraum in Betreff der Verwaltung ihres gesammelten Geldes gestatten, als es bisher der Fall gewesen. — Am bevorstehenden grünen Donnerstag veranstaltet der Musik-Director des Cäcilien-Berlins, Hr. Braune, in der würdig restaurirten Klosterkirche, welche man zu den ältesten Kirchen Berlins zählt, zum Besten der hiesigen deutschkatholischen Armen eine Musik-Aufführung von J. Haydn's „Bersohnungsstod“ und von Beethovens „Christus am Oelberge.“ Es dürfte dadurch eine große Einnahme erzielt werden, da man sich hier für die Deutschkatholiken sehr interessiert. Die Polizeibehörde hat keinen Anstand

genommen, die Erlaubniß zu dieser Musikaufführung zu erteilen, was als ein günstiges Omen für diese neue Gemeinde angesehen wird. Der Censor Hr. Geh. Hofrath John hingegen hat wider die Ankündigung einer solchen Musikaufführung Bedenken erhoben und erst nach langer Berathung das Imprimatur dazu gegeben. — Zu dem von dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde beabsichtigten Bau einer zweiten Synagoge sind bereits 27,000 Thlr. unterzeichnet worden, und es dürfte, wenn nur erst höheren Orts die Errichtung eines solchen neuen Gottshauses für die jüdischen Glaubensgenossen gestattet sein wird, die ganze dazu nöthige Summe, welche man vorläufig auf circa 100,000 Thlr. berechnet, in kurzem zusammenkommen. — Jenny Lind hat hier bei ihrem jüngsten Besuche 1500 Thlr. über die gewöhnliche Netto-Einnahme eingenommen.

(Bosn. 3.) Wiederum ist ein großes Reich von der Macht der britischen Waffen gefallen. Eine der tapfersten und intelligentesten Rassen des asiatischen Menschengeschlechtes, zusammengehalten in der religiösen Einheit des reinen Monotheismus, stark in sich selbst und von der Eifersucht der europäischen Mächte zu einem Kriegsbollwerk befestigt, hat wenige Wochen, nachdem sie sich gegen den unermutheten Angriff bezogen, alle ihre Hoffnungen zerrümmert gesehen. Das schönste, zahlreichste und geübteste Heer, welches der Erdbheil seit dem Sturze des Mahrattenreiches aufgebracht hat, mit allem Bedarfe und jeder Kunst des Krieges ausgerüstet, ist hinter seinen Echanzen und Befestigungen von den Baponnetten einer drei- und vierfach geringeren Zahl erreicht worden. Vier Schlachten und so viel auf beiden Seiten vergossenes Blut beweisen die Hartnäckigkeit des Widerstandes, indem sie zugleich mit Sicherheit schließen lassen, daß der Sieg vollständig, die Niederlage entscheidend ist. Zum erstenmale seit ein europäischer Eroberer seinen Fuß in dieses Land der fünf Ströme und die Waffen der Kaufleute vom Ganges Indus, führen an die Grenzsteine der Thaten des macedonischen Alexander. Das moderne Karthago scheint fast zu liegen unter der Last seiner Erfolge, unter der maßlosen Ausdehnung seiner Herrschaft. Nach dem es Canada behauptet, Syrien und Aegypten gezwungen, China gedemüthigt, Afghanistan zum Frieden gebracht hat, zeigt es jetzt an den Küsten des großen Oceans der drohenden Volksmacht der Vereinigten Staaten, ein zur Vertheidigung fernerer Erwerbungen halbgezogenes Schwert und läßt das Jahr 1846 die neuesten und ältesten Stromnamen der Welt, Columbia und Indus, auf demselben Blatte der Geschichte verbinden. Während es einen ganzen Erdtheil zu bevölkern bemüht ist und mit den Häuptlingen von Neuferland Kampf oder Unterhandlungen treibt, während es in seinem Innern den Gefahren der Verzweiflung und dem Elende des Hungers die entschlossenen Maßregeln einer gänzlichen Umkehrung aller Verkehrsverhältnisse entgegensetzt und das in der Neuzeit vollständig vergessene System des freien Handels in das Gedächtniß der Völker zurückruft, vollbringt es solche Thaten, die unter anderen Umständen bei jedem Volke, auch bei dem englischen, die Sammlung aller Kräfte erheischen würden. Was auch die Eitelkeit der Nationen dagegen sagen mag, es giebt in diesem Augenblicke nur Eine Weltmacht: die des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland. Was aber noch wichtiger ist, man kann mit Sicherheit behaupten, daß diese Macht den Gipfel ihrer Größe noch nicht erreicht hat. Die unermessliche Entwicklung des Selbstgefühls und das Bewußtseins der persönlichen Freiheit giebt dem englischen Volke sowohl die für dauernde Eroberungen nothwendige Achtung der Rechte des Ueberwundenen, als jene Spannkraft, die aus dem Einzelnen stets einen Vertreter des ganzen Vaterlandes macht. Die Deutschen spotten oft ihrer selbst, die Franzosen überheben sich: der Britte läßt bestehen was nicht fallen muß, während er mit unwiderstehlicher Festigkeit und Hartnäckigkeit den als notwendig erkannten Umsturz herbeiführt. So beherrscht er die Welt. Liegt dies im Volkscharakter? Er ist germanisch. Liegt es in den Einrichtungen? Sie sind altgermanisch. Aber es ist ein unter dem Schutze der individuellen und der Pressfreiheit tief und tiefer gewurzelter Keim männlicher Geselligkeit für und

wider die Macht; und Böser in denen dieser lebendig fortwächst, sind zu großen Thaten bestimmt.

Herr Huder hat in seinem Janus einen Plan zur Reorganisation der periodischen Presse bekannt gemacht, der auf Folgendes hinausläuft: 1) „An dem Sitz des Chefs jeder Provinz kommt eine offizielle „Provinzial-Regierungszeitung“ heraus, welcher Aufgabe es ist, hinsichtlich der politischen Nachrichten alle andern Zeitungen der Provinz entbehrlich zu machen, ja sie mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu überbieten; die außerdem aber die Aufgabe hat, die Maßregeln der Regierung zu erläutern und, wenn es nöthig, zu verteidigen, Irrthümer zu widerlegen u. s. w., ferner provinzielle Interessen zu besprechen, Vorschläge zum Gebelhen der Provinz zu machen u. s. w. Die Regierungszeitung wird theils zu einem geringen Preise ausgegeben, theils unentgeltlich vertheilt. In jedem Dorf muß wenigstens ein Exemplar sein. Diese Zeitung wird redigirt von Staatsbeamten, die bei der Provinzialregierung mit dem Titel: Redactions- und Geheim-Redactionsräthe angestellt sind. Sie haben als Mitglieder der Regierung Sitz und Stimme im Regierungskollegium der Provinz. 2) In der Hauptstadt wird eine offizielle Reichs-Regierungszeitung herausgegeben, welche den Staatsbeamten unter der unmittelbaren Leitung des dirigirenden Kabinetministers (Staatskanzlers) redigirt wird. Diese Ober- und Geh. Ober-Redactionsräthe werden von den verschiedenen Ministerien zu diesen Stellen vorgeschlagen und bearbeiten ein jeder ein bestimmtes Fach. Die Reichszeitung spricht sich über alle Fragen der inneren Politik, sobald sie zur Diskussion reif sind, deutlich und gründlich aus und kommt so falscher Beurtheilung zuvor. Sie spricht sich auch, so weit es thunlich ist, über Fragen der äußern Politik aus. Sie glebt belehrende Artikel über politische soziale Zeitfragen. Sie beurtheilt wissenschaftliche Erscheinungen und gewinnt zu diesem Ende die ausgezeichnetsten Gelehrten des In- und Auslandes. Sie giebt die politischen Neuigkeiten stets zuerst (Telegraph), theils als Gerüchte. Sie enthält die neuesten und getreuesten Börsennachrichten. Die Reichszeitung wird für einen geringen Preis ausgegeben oder gratis vertheilt. In jeder kleinen Stadt des Landes müssen wenigstens drei Exemplare davon sein, in jeder größern mehrere, je nach Verhältnis der Einwohnerzahl. — Zur Abwehr etwaiger Uebergriffe der Regierungspreffe soll die freie Oppositionspreffe gegenüberstehen. Der Verfasser erklärt sich nämlich im Interesse der Regierung selbst, im Interesse der Organisation des Zeitungswesens gegen die Censur und fordert Gleichheit der Waffen für beide Theile unter dem Schutze des Gesetzes. Er verlangt, daß neben dem Oberzensurgericht, als dem Pressgericht in erster Instanz, ein oder mehrere Pressgerichte der untern Instanzen errichtet würden, mit vortrefflichen, eigends dazu gebildeten Männern besetzt und mit einem ausgezeichneten, eben so vorgebildeten Staatsprokurator, der die Erscheinungen der Presse überwacht und die Auswüchse dem Gerichte denuncirt.“

Posen, 6. April. (Pos. Z.) Die Ferien in dem Marien-Gymnasium hier werden besonderer Verhältnisse wegen bis zum 4. Mai d. J. verlängert.

Mewe, 2. April. (Danz. Z.) In Nr. 57 dieser Zeitung ist ein aus Mewe vom 7. v. M. datirter Correspondenzartikel enthalten, wonach sich hier am 6. desselben Monats das Gerücht verbreitet haben soll, daß polnischer Seits ein Aufschlag auf Pöplin im Werke sei, zu dessen Ausführung man die Nacht vom 6. zum 7. v. M. bestimmt und wobei man die Ermordung der dortigen deutschen Einwohner, so wie die Plünderung der Bischofsmühle daselbst bezweckt hätte. Es liegt uns Veranlassung vor, diese Angabe hiermit für unrichtig zu

erklären, indem ein solches oder ähnliches Gerücht weder am 6. v. M. noch zu irgend welcher andern Zeit am hiesigen Orte verbreitet worden, die erste Kunde von diesem angeblich projectirten Aufstande vielmehr erst einige Tage nach dem 6. v. M. theils auf privatem Wege, theils durch öffentliche Blätter hierher gelangt ist. Hieraus folgt, daß der Zusammentritt eines Sicherheitsvereins am hiesigen Orte, auf den aus der Fassung des hierüber sprechenden Passus in jenem Artikel von verschiedenen Seiten geschlossen worden, durch jenes Gerücht auch nicht hat herbeigeführt werden können. Es ist uns übrigens angenehm, hieran die Bemerkung knüpfen zu können, daß sich bisher die Nothwendigkeit zur Gründung eines Sicherheitsvereins bei uns noch nicht herausgestellt hat und wir bei der Toleranz und Loyalität der Bewohner unseres Orts und seiner nächsten Umgebungen zur Anwendung einer derartigen Maßregel nie genöthigt zu werden hoffen. Der Magistrat.

Bom Rhein, 1. April. (Rh. u. M. Z.) Einige Correspondenzen aus Stuttgart haben sich vergebens bemüht, den üblen Eindruck zu verwischen, welchen die Nachricht einer Verbindung des Kronprinzen von Württemberg mit der russischen Großfürstin Olga überall in Süddeutschland hervorgebracht. So lange der König von Württemberg lebt, ist allerdings auf dessen deutsche Gesinnung, wie auch der König in einer öffentlichen Ansprache sich ausgelassen, zu zählen; allein es können politische Momente eintreten, wo Rußland seinen Einfluß auf Deutschland wird zu benutzen suchen. Russische Coalitionen und Familienallianzen haben wir schon genug in Deutschland. Die öffentliche Meinung kennt trotz aller Gegenberathungen die Einflüsse sehr gut, welche an verschiedenen Höfen die verwandtschaftlichen Bande ausüben, oder wenigstens auszuüben streben. Auf jeden Fall ist die Vermählung des Kronprinzen von Württemberg ein politischer Fehler. Eine überaus naive Correspondenz aus Stuttgart sagt sogar: Unser nicht reiches Stuttgart könnte den Hofstaat einer Czarenna (Tochter des Caren) wohl brauchen, ohne besorgen zu müssen, ihn mit seiner Freiheit zu bezahlen. Ungeschickter wäre die russische Heirath unmöglich zu vertheidigen. Großes Privatvermögen besitzen die russischen Prinzessinnen nicht, aber die russische Politik gebietet in ihrer absolutistischen Willkür, nach Belieben aus den Staatskassen schöpfend, über große Mittel. Diese politischen und anderen Mittel sind bedeutende Hebel um über Deutschland ein großes Netz zu spannen. Die neueste Zeit hat übrigens viele Maschen an diesem feingespinnenen Netze des russischen Einflusses zerissen, weil alle Parteien in Deutschland, mit Ausnahme einer ganz kleinen Zahl von Russomanen, nichts von dem russischen Wesen in unserem Vaterlande dulden wollen.

Deutschland.

München, 2. April. (M. Z.) Die Kammer der Reichsräthe hat heute ihre XIX. Sitzung, die letzte vor Ostern, gehalten. Es wurden in derselben lediglich der Einlauf und einige Protokolle der vorhergehenden Sitzungen verlesen, dann dem Reichsrath Fürsten von Brede der erbetene Urlaub für die Dauer des gegenwärtigen Landtages ertheilt.

(M. Z.) 38. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der vom 1. Präsidenten verlesene Einlauf vom 1. und 2. April besteht in 9 Nummern. Der Abg. Fischer erstattet seinen Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesegentwurfs, den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg an die Reichsgrenze betr. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der l. Minister v. Abel wiederholt, daß mit Württemberg bereits Unterhandlungen wegen einer direkten Eisenbahnverbindung angeknüpft seien. Die Kammer ertheilt den sämtlichen Anträgen

der Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung. Hierauf wurde die allgemeine Debatte über den Gesegentwurf, den Kauf der München-Augsburger Eisenbahn betreffend eröffnet. Bei der Abstimmung durch Namensaufzählung wurde der ganze Gesegentwurf einstimmig angenommen. Hiernach wurde die Debatte über den Gesegentwurf bezüglich der Bahn von Lichtenfels nach Koburg eröffnet und derselbe mit den vom Ausschusse beantragten Modificationen einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogthume Baden, 31. März. (Köln. Z.) Geh. Rath Bell's Ernennung zum Präsidenten des Justizministeriums wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Derselbe sollte schon im Laufe dieser Woche erfolgen, allein mehrfache Rücksichten veranlassen einen kleinen Aufschub, der jedoch nur noch kurze Zeit — wahrscheinlich bis nach der Eröffnung der Ständeversammlung und dem Resultate der Präsidentialwahl — dauern dürfte.

Die Nassauer Landstände werden sich am 6. April bis zum 21. April vertagen.

Aus Sondershausen schreibt die Frankf. Ober-Postamt-Zeitung: „Das hiesige Hoftheater wird geschlossen. Der Fürst hat sich veranlaßt gefunden, daß selbe für immer aufzuheben und die etwa noch bestehenden Contracte nach vorhergegangenem gegenseitigen Uebereinkommen zu lösen.“

Defterreich.

Wien, 1. April. (N. Z.) Der Unfug, welcher an hiesiger Börse ziemlich offen getrieben wird, hat die Staatsverwaltung zu Abfassung eines Gesetzes veranlaßt, welches so eben dem Kaiser zur Approbation vorgelegt werden wird. Ueber die näheren Bestimmungen desselben läßt sich daher vorläufig nichts sagen. Nur so viel ist gewiß, daß man beflissen sein wird, der jetzt zügellos entarteten einmüthigen Kappzaun anzulegen, und namentlich darin, daß es einem Jeden freisteht, die Börse zu besuchen, beschränkende Modificationen eintreten zu lassen.

Lemberg, 24. März. (U. Z.) Seit dem Ausbruch der Insurrection sind gegen 1½ Millionen Gulden Privatforderungen, größtentheils jüdischer Capitalisten westlicher Gegend, inaktivit geworden, wodurch Executionen und Nothverkäufe hervorgerufen werden, die den Preis der Güter drücken und außerordentliche Verluste den Betheiligten zuziehen. Inzwischen werden wohl die Folgen weniger trübe ausfallen als man es bei der ersten Betrachtung glauben sollte, denn der Wohlstand dieser Provinz hat in den letzten Jahren beispiellos zugenommen, so daß im Allgemeinen die Wunden bald vernarben werden, wenn keine neuen Ruhestörungen eintreten. Ich sage im Allgemeinen, denn natürlich ist nach dem, was geschah, daß viele oblige Familien für immer zu Grunde gerichtet sind. Nicht nur wurde endlich vieles Besitzthum der Vernichtung übergeben, sondern jetzt macht auch der Fiskus die Güter der Compromittirten für den Schaden des Aufstandes und die Kosten der Untersuchung verantwortlich. Bis jetzt sind einige 40 Gütercomplexe damit belastet. Die Galizischen Pfandbriefe haben im Cours nicht gelitten, und stehen wieder ganz gut.

Freie Stadt Krakau.

□ Krakau, 5. April. — Zur Vervollständigung der Daten über die Capitulation Krakau's gehört noch, daß, als der General Collin unter Anderem auch die Auslieferung Ljssowski's verlangte, der Graf Wobiski, der die Unterhandlungen Seitens der Stadt führte, sagte: „Ich bin 70 Jahre alt, aber ich war noch niemals ein Henker“ (bourreau). Der Militzoffizier Durlowicz, der bekanntlich die Stunde des Aufstandes verrieth, ist vom Schutze getroffen und ins Hospital gebracht worden. — Von dem österreichischen Militär und der Krakauer Miliz sind viele krank geworden wegen des schweren Dienstes, den sie verrichten mußten. Die meisten liegen am Nervenfieber darnieder. — Hundert von den nach Preußen geflüchteten Insurgenten sind bereits hier eingebracht worden und sitzen im Criminalgefängnisse. Der Polizei-Inspector Borucki wurde zu ihrer Recognition nach Preußen geschickt. — Aus dem Anzischen Hause sind vorgestern in der Frühe die Gefangenen nach dem Dominikaner- und Franziskaner-Kloster abgeführt worden. — Nachrichten aus Warschau zu Folge verfährt man dort noch immer mit äußerster Strenge. Das Militär bivouakirt auf den Plätzen die ganze Nacht.

beim Wachtfeuer. Um 8 Uhr Abends werden alle Häuser geschlossen; nach dieser Stunde darf Niemand ohne Laterne auf der Straße erscheinen. — Viel Heiterkeit hat das hier ein Artikel in Nr. 82 des Warschauer Courriers erregt, worin es hieß, daß die Insurrection auf das französ. Volk einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, und daß die Kammer keine Interpellation zu Gunsten der Polen einlegen würden, um sich nicht zu compromittiren! — Aus Galizien hört man, da die Grenze streng bewacht ist, immer noch nichts Gewisses. Soviel steht jedoch fest, daß die Bauern noch immer nicht zur Ruhe gekommen sind. Das österreichische Militär hat im Niepolomier Walde einen kleinen Verlust erlitten. Die Bauern hatten nämlich zwischen sich und dem Militär tiefe Gruben gegraben und dieselben mit Strauch und einer dünnen Erdlage bedeckt. Als sie nun eine Flucht heuchelten, und österreichische Reiter ihnen nachsetzten, kamen viele von den letzteren theils durch die Gräben, theils durch die herbeilebenden Bauern um. — Viele Bauern sind vertrieben. Wenn es ihnen an Lebensmitteln und Forrage fehlt, kommen sie bis Bochnia, ja selbst bis Bielitz ganz in die Nähe der Oesterreicher, und während ein Theil unter den Waffen bleibt, geht ein anderer nach Lebensmitteln aus. — Das Tuchhaus ist von den österreichischen Chevaulegers verlassen worden, weil die Pferde krank wurden.

Frankreich.

Paris, 2. April. — Der Herzog von Sachsen-Coburg ist in Marseille eingetroffen. Er begibt sich von dort nach Barcelona.

Die Offizierswahlen der Nationalgarde von Paris sind zu Ende. In den 285 Compagnien mit 56,065 Mann haben, 30,000 an den Wahlen Theil genommen. 1685 Offiziersstellen waren zu besetzen, hiervon sind 897 Offiziere wieder gewählt, 392 zu einem höhern Grade befördert, 396 neu gewählt worden. — Die Demokratie pacifique hat in ihrem bekannten Streite mit der Presse, der sie vorwarf, sie habe ihre Haltung in der polnischen Frage um 80,000 Francs an Rußland verkauft, von den gewählten Schiedsrichtern A. von Tocqueville und Agenor von Gasparin Unrecht erhalten. — Herr Combes ist zum Consularagenten in Rabat und Herr Dautral in Tetuan ernannt worden; auf diese Art sind jetzt alle Consularposten in Marocco besetzt; es scheint diese Maßregel in Voraussicht der im Frühjahr gegen Abd-el-Kader zu unternehmenden Expedition auf maroccanisches Gebiet erfolgt zu sein.

(D. A. Z.) Die Priesterpartei hat in den letzten Jahren unglaubliche Fortschritte gemacht. Die Geistlichkeit geht offenbar darauf aus, sich des herrschenden Einflusses, auf den sie hinarbeitet, von unten herauf zu bemächtigen, sich mit Hilfe des großen Haufens zum Meister der öffentlichen Angelegenheiten zu machen. In vielen Gegenden des Landes ist die Geistlichkeit schon dahin gelangt, die ungebildeten Klassen als Werkzeug der Beherrschung der gebildeten Stände zu gebrauchen. In der Normandie z. B. sind zumal die größeren Grundeigentümer auf dem Lande der Kirche fast blindlings unterthan geworden aus bloßer Furcht vor dem großen Haufen. Niemand wagt dort mehr, den Einflüsterungen und Zumuthungen der Geistlichkeit zu widerstehen, die ihren Einfluß bis jetzt hauptsächlich dazu verwendet, die Mittel dieses Einflusses zu vergrößern, das heißt mit andern Worten, um unter den verschiedenen Namen und Vorwänden so viel Geld als möglich in die Hände zu bekommen. Es ist bekanntlich der erklärte Zweck der Geistlichkeit, sich des öffentlichen Unterrichts zu bemächtigen, und um diesen Zweck in dem weitesten Umfange verfolgen zu können, ist man beschäftigt, einen großen Schulfond zusammenzubringen, für welchen sogar hier in Paris öffentliche Sammlungen angestellt werden, die man ohne Scheu durch die Erklärung motiviert, daß man darauf ausgehe, die vom Staate angestellten Lehrer auf dem Lande durch eine planmäßige Concurrenz zu verdrängen. Die Regierung, es läßt sich nicht läugnen, zeigt diesem Treiben gegenüber eine Schwäche, die kaum begreiflich ist und sich jedenfalls nicht rechtfertigen läßt. Die Unzufriedenheit des nicht kirchlich gesinnten Publikums mit dem Gebahren der Regierung wird deshalb auch mit jedem Tage größer, und man hört bei jeder Gelegenheit die Meinung aussprechen, daß die Kleriker, welche den Sturz der Restauration veranlaßt habe, über kurz oder lang auch den Untergang des Julithrones herbeiführen werde.

Spanien.

Madrid, 27. März. Es heißt, General Roncali sei zum Generalcapitän von Navarra ernannt worden. — Man erzählt sich, Martinez de la Rosa habe seine Demission von dem Vorkämpferposten an den General Narvaez gelangen lassen.

Großbritannien.

London, 1. April. — Fast noch mehr als mit Indien beschäftigen sich unsere Journale gegenwärtig mit Irland, theils vom Partei, theils vom sachlichen Standpunkte aus. Letztern berührt besonders ein Artikel der Times, die mit bitterem Ernste das des und wehmüthige Geständnis ablegt, „Irland sei das vom Schicksal auserkorene Werkzeug, um Englands Nationalstolz zu demüthigen.“ Im Augenblick, wo England neue Siege feiere, zu stolzen Thaten sich erheben wolle, da rufe es Irland zur Bescheidenheit, fast zur Verzweiflung zurück; Irland sei für England jener tägliche Mahner, gleiche dem Sklaven, der Philipp von Macedonien erinnern sollte, daß er nur ein Mensch sei. Wenn England sich zu Träumen der Welt Herrschaft aufschwingen wolle, dann rufe ihm Irland seine Schwäche ins Bewußtsein, zeige ihm, daß eine Jahrhunderte lange Gesetzgebung fruchtlos gewesen, daß man heute wieder von vorn anfangen müsse. „In der Mitte des 19ten Jahrhunderts wird laut verkündet und einstimmig beschlossen, Irland, ungezähmt durch Gesetz, nicht in Furcht gehalten durch die Gewalt, nicht besänftigt durch die Milde, sei noch zu wild, um frei zu sein.“ Immer wieder von Neuem müsse man die nimmer endende Eroberung dieses Landes beginnen. Aber Zwangsmäßigkeiten, wenn man nicht vor Allem den armen Leuten helfe, würden nur eine Tyrannei sein; nicht die Besitzenden, auch die Nichtbesitzenden müsse man schützen und diese erst, denn sie seien die Millionen, jene nur Tausende. Eine Entweihung der Gerechtigkeit würde es sein, wolle man das Wohlleben von Tausenden gegen das bloße Dasein von Millionen beschützen. „Der irische Bauer — so schließt dieser beachtenswerthe Artikel — sieht ein und fühlt, daß er auf die Morgen Landes, wo er geboren ist und lebt, Ansprüche hat. Das Gesetz, das sie ihm abspricht, ist nur des Eroberers Gesetz. Wenn die Rechte des Eigenthums gekränkt werden müssen, so erfordert Gerechtigkeit auch die Pflichten zu mehrern, beide sind bisher dort vernachlässigt.“

In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilt Sir R. Peel dem Hause mit, daß, seitdem er (für die morgige Sitzung) einen Dank des Hauses für Sir H. Smith und die unter dessen Befehl stehenden Truppen beantragt, Berichte von einem andern, wenn auch nicht glücklicheren, doch in seinen Ergebnissen noch wichtigeren Siege eingetroffen seien; er werde daher außer dem Separatvotum für Sir H. Smith, auch noch morgen den Dank des Hauses für den General-Gouverneur, den Oberbefehlshaber und die indische Armee beantragen, die in diesem Augenblicke wahrscheinlich nur noch wenige Meilen von Lahore wären.

Die A. A. Z. hat von ihrem Londoner Correspondenten einen Brief d. d. 28. März erhalten, welcher einen nach Frieden mit den Sikhs in Aussicht stellt, und zwar in der Art, daß Sir H. Hardinge in Lahore mit dem Sir-dar Golas Singh unterhandeln dürfte, welcher vielleicht dazu bestimmt sei, zur ostindischen Compagnie in das nämliche Verhältniß zu treten, in welchem vormals der Maharadscha Ranbhsit Singh zu derselben gestanden.

Belgien.

Brüssel, 2. April. — Die Nord-Eisenbahn (Paris bis Brüssel) ist heute zwischen Atras und der belgischen Grenze, über Donai und Valenciennes eröffnet worden.

Italien.

Neapel, 24. März. (A. Z.) Seit der Anwesenheit der Kaiserin von Rußland sind alle maulerisch costümirten und alle gar nicht costümirten Bettler und Bettlerinnen eifrig zusammengelassen und, wie früher, unter Schloß und Riegel gebracht. Ein Schweizer Soldat, welcher am Samstag erschossen werden sollte, wurde bis auf Weiteres von der Todesstrafe befreit u. dgl. mehr. Der fernere Reizung der Kaiserin wird folgendermaßen angegeben: Rom, Florenz, Bologna, Venedig, Venedig. Das Dampfschiff Kameeschaka bleibt noch einige Wochen in Neapel und geht dann nach Stettin um die Kaiserin dort wieder an Bord zu nehmen. — Auch der König und die Königin von Neapel beabsichtigen eine Reise nach Wien. Der Kaiser gewährt fortwährend sehr schöne Feuer- und Festspiele; die Lava fließt auf neue an mehreren Stellen über.

Griechenland.

Athen, 22. März. (A. Z.) Die Journale der Opposition fahren fort alles Maß zu überschreiten, aber das Ministerium behauptet sich und das Land ist ruhig.

Miscellen.

Wien. Eine von dem Gartenbau-Direktor Hoonigbrenk hier gemachte Erfindung zu einer sehr bedeutenden Holzersparnis bei Heizung von größeren Lokalitäten macht großes Aufsehen und verspricht eine bedeutende Verminderung des Verbrauchs von Brennmaterialien herbeizuführen. Das Wesentliche dieser Erfindung soll in einem sogenannten Lustrade bestehen, welches die über eine Gluth ziehende Strömung mit großer Schnelligkeit und Gleichförmigkeit und nur geringem Verlust von Wärmestoff weiterführt. In den unter der Direktion Hoonigbrenks stehenden Gartenhäusern ist diese Vorrichtung, deren Maschine vorläufig von Pferden getrieben wird, bereits in Anwendung. Für die Heizung öffentlicher Gebäude u. dgl. soll die Erfindung von vorzüg-

lichem Nutzen und Hoonigbrenk von unserer Regierung dafür bereits eine namhafte Summe geboten worden sein. (S. M.)

Ueber die Hinrichtungen in Warschau schreibt der National: Ueberall waren Anzeigen an den Straßen angeschlagen, in die Häuser und unter die Bäume vertheilt worden, auch war die Execution nicht, wie üblich, auf eine frühe Stunde vor acht Uhr, sondern auf den späten Morgen angesetzt. Zwanzigtausend Mann Militair standen unter den Waffen. Bis 9 Uhr verließ fast kein Einwohner seine Wohnung, da, mit einem Male, füllten sich die Straßen mit großen Massen, welche sich in feierlicher Stille zum Hinrichtungsort, einem großen, öden Platz zwischen der Citadelle und Bielany, begaben; auf allen Gesichtern zeigten sich Spuren reichlicher Thränen, aber am Orte selbst weinte Niemand: man wollte keine Schwäche verrathen. Ein tief ergreifender Augenblick aber war es, als die beiden Verurtheilten, Jarski und Kocijowski, den Händen des Henkers übergeben und den Galgen hinaufgezogen wurden: die gesammte Menge entblößte, wie auf einen Wink, ihre Häupter und fiel auf die Knie. Der Himmel war den ganzen Morgen bedeckt gewesen; in diesem Augenblick durchbrach ein Sonnenstrahl die Wolken, um bald wie in Trauer hinter ihnen zu verschwinden. Nach Vollstreckung der Todesstrafe folgte unmittelbar eine andere Strafvollziehung. Litynski, Eigenthümer in Warschau, ward unter dem Galgen degradirt, zu den sibirischen Bergwerken verurtheilt und mußte dann durch zwei Reichen eines russischen Bataillons Spießruten laufen. An dem russischen Adel wird diese Strafe nicht vollzogen, Litynski ist aber Bürgerlicher. Bei diesen Executionen pflegt ein Unteroffizier dem Verurtheilten vorauszugehen und ihm die Spitze des Bayonnetts vorzuhalten, damit er nicht zu rasch gehe; bei Litynski fürchtete man, daß er sich in das Bayonnet stürzen würde, und zwei Unteroffiziere hielten ihm daher umgesteckte Gewehre entgegen.

Am 19. März, in dem Augenblick, wo ein großer Theil der Bevölkerung sich in der Abends-Andacht befand, fiel ein Feuerball, der von allen Seiten Funken und Flammen verbreitete, mit einem schrecklichen Krachen auf den schönen, 72 Metres hohen Thurm der Kirche von Reichshoffen (Departement Niederrhein). Diesem Krachen folgte ein furchtbarer Knall, wodurch der Schrecken der in der Kirche versammelten Einwohner den höchsten Grad erreichte. Die Menge eilte den Thüren zu. In dem nämlichen Augenblicke verbreitete ein zweiter Schlag, ähnlich dem Knalle eines Geschüßes von schwerem Kaliber, eine neue Feuerwolke über den Thurm, an dessen Spitze sich das Feuer in 3 Säulen zu theilen schien; die eine nahm ihre Richtung in der Luft nach Norden, die zweite drang in das Innere, die dritte tief längs dem Thurme herab und traf einen Mann, welcher, die Kirche verlassen wollend, bis zur Thürschwelle gelangt war; er fiel mit dem Gesicht gegen die Erde und blieb auf der Stelle todt. Eine Frau hinter ihm ward zu Boden geworfen und konnte erst nach der sorgfältigsten Pflege ins Leben zurückgebracht werden. Fast alle Personen, welche sich am Ausgange der Kirche befanden, wurden zu Boden geworfen. Der Schrecken war allgemein. Eine Wolke schwarzer, von Regen begleiteter Schloffen folgte diesem Knalle. Indes stand die Thurmsspitze in Feuer und die Einwohner mußten wetteifern, um des Feuers Mistler zu werden. Die Uhr geht nicht mehr, und der Zeiger bezeichnet auf dem Zifferblatte die Stunde, wo die Katastrophe statt hatte.

Neuenburg, 25. März. (D. D.) Die mit dem Eisgange eingetretene Ueberschwemmung hält die hiesigen Niederungen noch immer unter Wasser, und es gehört, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, eine wahre Amphibien-Natur dazu, daß die von der Ueberschwemmung betroffenen Bewohner, deren Wohnungen seit dem Herbst v. J. ununterbrochen von Wasser und Eis umgeben sind, sich noch einer dauernden Gesundheit erfreuen, da zu der rauhen Witterung und schlechten Wohnung — Familien ganzer Dörfer mußten mehrere Tage lang auf schlechten Hausböden Wohnung suchen, während ihre Häuser, von Eis umlagert, mehrere Fuß im Wasser standen — sich oft noch Mangel an Nahrung gestellte. In zwei Dörfern (Kommerau und Eichwalde) sind mehrere Wohnhäuser und Wirtschaftsbäude vom Eise theils fortgerissen, theils vernichtet, jedoch kein Menschenleben dabei verloren gegangen. — Dem drückendsten Nothzustande in der Klasse der armen Leute wird Seitens der Regierung durch Unterstützungen abgeholfen.

Ein Deutscher, ein Engländer und ein Franzose erhielten jeder den Auftrag, die Zeichnung eines Kameels zu liefern. Der Franzose ging ohne Weiteres in den Jardin des plantes und legte am folgenden Tage ein geistreich aufgefaßtes, wenn auch nicht ganz genaues Bild des Kameels vor. Der Engländer fuhr mit dem ersten Dampfsboot nach der afrikanischen Wüste ab, beobachtete und portraitierte dort das Kameel und lieferte nach einigen Monaten ein lebensgetreues Abbild davon ein. Unterdessen hatte der Deutsche sich in sein Studierzimmer eingeschlossen, um das Kameel aus der Tiefe seines stillen Bewußtseins zu konstruiren. Neuestem sicherem Vernehmen nach, ist er noch dabei. (Aus: Ein handelspolitisches Testament.)

Hamburg, 2. April. — Man erinnert sich der Streitigkeiten, welche vor einigen Jahren in der hiesigen Judengemeinde stattfanden, als die Anhänger des Tempels ihr Gebetbuch, das in einigen Theilen vom alten Gebetbuche abweichend war, drucken ließen und dieses von dem Geistlichen der alten Gemeinde öffentlich mit dem Banne belegt wurde. Ein ähnlicher Fall, der aber durch die Umstände, von denen er begleitet ist, ungemein wichtiger wird, hat sich in London ereignet. Vor ungefähr acht Jahren hat sich dort eine eigene Gemeinde gebildet, welche, freier in ihren Ansichten sich nur auf die Bibel stützt und die Tradition (den Talmud) so zu sagen verwirft. Diese Gemeinde hat ihre Synagoge, ihre eigene Liturgie, ihr eigenes Gebetbuch, feiert immer nur einen Festtag n. s. w., unterscheidet sich also sehr von der alten Synagoge. Bisher fand zwischen beiden Gemeinden die größte Eintracht statt. Der alte, vor einiger Zeit verstorbene Rabbiner tolerirte die neue Gemeinde, er nahm keinen Anstand, ein Ehepaar, das aus beiden verschiedenen Gemeinden bestand, einzusegnen und der Friede wurde aufrecht erhalten. Nach dem Tode des alten Rabbiners kam Dr. Adler aus Hannover an seine Stelle, und dieser junge Mann entwickelte einen höheren Grad von Zelotismus, als der alte, der alten Schule angehörnde Rabbiner. Er schwang den Krummstab auf eine mächtige Weise und verweigerte die eheliche Einsegnung einem Paare, dessen Bräutigam der alten, dessen Braut der neuen Gemeinde angehörte, und verlangte von der Braut, daß sie in den Schoof der alleinseligmachenden alten Gemeinde zurückkehren, die neue Gemeinde schriftlich und mündlich abschören und sie nie mehr besuchen solle. Vielelei Streik erhob sich darüber. Die Westend-Synagoge, für die einer ihrer Vorsteher, der reiche Bankier Goldschmidt setzte sich mit dem Rabbiner Adler in Correspondenz, ging sogar selbst zu ihm und suchte eine Ausgleichung zu Stande zu bringen, aber es war vergebens; Dr. Adler blieb bei seinem Ausspruche, und das junge Mädchen lehnte wirklich zur alten Synagoge zurück, um nur getraut zu werden. Eine ähnliche Despotie ist in ganz Deutschland nicht vorgekommen, das freie England geht uns darin voran, wie es scheint. Ob die Sache aber damit abgethan ist, ob sich die Mitglieder der Westend-Synagoge, welche meistens die reichsten und angesehensten Männer Londons sind, solche Knechtschaft gefallen lassen, kann ich nicht glauben; wahrscheinlich wird dieser Vorfall zu interessanten Verhandlungen Gelegenheit geben, deren Erfolg ich zur Zeit mittheilen werde.

(Hamb. N. 3.)

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 8. April. — Heute wurde mit Abtragung der hiesigen Stadtwaage der Anfang gemacht. In dem Knappe derselben befanden sich zwei Kapseln, wovon die kleinere ein beschriebenes Pergament, eine Kupferplatte und ein beschriebenes Blatt Papier enthielt. Auf dem Pergamente stand:

Anno 1571, den 3. August;

Breger Henst, Bauschreiber.

Hans Wehner u. Paul Ertisch Wagemeister.

Walten Lindenofsky,

Meister Richter,

Adam Lange,

Hans Frölich,

Merthen Unger,

Jacob Groß, Stadtmaurer.

Balzer Stellauß, Baumeister.

Lorenz Schneider, Kopperschmidt.

Niclas Blumenboeff, Drucker am Schweidnitzer Keller.

Die Kupferplatte enthielt folgende Inschrift:

Im Jahre 1571

Seindt im Wagamt gewesen mit Namen

Wagemeister Hans Wapner.

Die Sechs Geschwornen Paul Ertisch.

Caspar Neumann.

Wolff Albrecht.

Gregor Seyfurch.

Meister Heller und

Merthen Stoppel.

Geschosse: So bei der Wagen geschrieben:

Walten Lindenofsky,

Adam Lang.

Meister Richter.

Der Kopperschmidt hies Lorenz Schneider.

Das Stückchen Papier enthielt Folgendes:

Baltasar Kurz von Wersch im Frankenland und

Hans Kribler von sandt Annaberg im Land zu

Reiffen haben dieses Häußlein helfen decken

Im Jar 1571

Weißes Kupferschmidt-Gesellen.

In der großen Kapsel wurden vorgefunden: 1. Ein Breslauer Dukaten mit dem Stadtwappen vom Jahre 1555. Ein Breslauer Thaler vom Jahre 1544. Eine kaiserliche Silbermünze von Maximilian II. vom Jahre 1568. Eine kleine böhmische Silbermünze vom Jahre 1548. Eine kleine böhmische Silbermünze ohne Jah-

reszahl. Eine kleine schlesische Silbermünze von 1560. Ein Breslauer Heller und eine böhmische Silbermünze.

II. Eine stark vergoldete, kupferne Platte, die andere Seite enthält die Inschrift:

„Anno 1570 bei glückseliger Regierung des Allerhöchsten, Großmächt. Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian des Andern, Römischen Kaisers, in Germanien, zu Hungarn und Boheim etc. Königs etc. ist dieser Bau der Wagenn aufgerichtet und erbaut worden und seindt gewesen

Kathmann: Albrecht Saurmann, Aelteste. Hans Bockwig. Nicolaus Riedinger. Jacob Schachmann. Klean Uthmann, Rämmer. Adam Heugel. Melcher Arnold. George Andreß.

Schoppen: Benedict Distler. Ludwig Pfingling. Caspar Heller. Abraham Jekowig. Hans Pucher. Heinrich Krammer. Seewald Saurmann. Hieronymus Uthmann. Michel Reibba. Hans Jadowig.

Prädicanten: Herr Esaias Herdenreich Dr., zu St. Elisabeth. Hr. Lucas Polzer zu St. M. Magdalena.

Offizianten: Syndici: Hr. Johann Reffig. Hr. Paul Holzbecher, Juris utriusque Doct.

Stadtschreiber: Joachim Gerlach. Andreß Reuß. Schöppenschreiber: Jeremias Wendiger. George Frobenius.

Im Waagegebäude selbst befanden sich zwei Gewichtstafeln von Holz und zwei Tafeln mit folgenden Inschriften:

„Falsche Wage ist dem Herrn ein Gräuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen. Ihr sollt nicht ungleiche handeln am Gewichte, mit dem Ellen, mit Gewichte, mit Maas. Rechte Wage, Rechte Pfand soll bei Euch sein, dann ich bin der Herr Euer Gott. Proverb. 11 v. 1—2. Levit. 10, 35, 36.“

„Wann Du nun etwas Deinem Nächsten verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen. So übervorteile nun Keiner seinen Nächsten, sondern fürchte Dich vor Deinem Gott, dann ich bin der Herr Euer Gott. Levit. C. 25, v. 14 et 17.“

Breslau. Der unterm 18. October v. J. bestätigte Kaufmann J. Richling zu Giaz hat aufgehört, Hülf-Agent der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft zu sein.

Der zu Bochau, Striegauer Kreises, verstorbene Bauer-Auszügler Anton Blümel hat an die dortige katholische Kirche, zu einer Fundation, Behufs Befoldung eines daselbst anzustellenden Kaplans 1000 Rthlr., und die verstorbene verwitwete Hauptmann v. Gangeben geb. v. Prosch zum Besten des hiesigen Ursuliner-Instituts ein Kapital von 1000 Rthlrn. vermacht. Der zu Schweidniz im Jahre 1837 verstorbene emeritirte Kreis-Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Director Schnieker hat über einen Theil seines Nachlasses zu Gunsten der dortigen Armenkasse im Wege der Substitution testirt, welcher Antheil mit 315 Rthlrn. 9 Sgr. 2 Pf. nunmehr ausgezahlt worden ist. Der in Breslau verstorbene Pfarrer Christ hat in seinem Testamente, der bei der Pfarre Kirche ad St. Mariam auf dem Sande befindlichen Geislerschen Fundation zur Instandsetzung der großen Orgel in der genannten Kirche 100 Rthlr. vermacht.

Gleitwig, 7. April. — In der Sitzung der Stadtverordneten am 28. Febr. wurde früherem Beschlusse gemäß der Magistrat ersucht, alle diejenigen Bürger, welche ohne gesetzliche Entschuldigung an der am 25. d. M. stattgehabten Stadtverordnetenwahl nicht Theil genommen hatten, zur Strafe mit einer höheren Communalsteuer zu belegen.

—a. Aus Gleitwig. Die Toleranz greift hier immer mehr Platz. Zwei jüdische Bürger, Herr Kaufm. S. Tropnowitz und Herr A. Hultschner, sind zu Stadtverordneten gewählt worden.

Liegnitz. Der Grundstein des neuen jüdischen Tempels, welcher schon seit mehreren Wochen in Angriff genommen ist, wurde durch die hiesige jüdische Gemeinde am 6. April feierlich gelegt.

† Cosel, 6. April. — Große Freude hat es bei denen, welche dem Fortschritte auf dem kirchlich religiösen Gebiete nicht abhold sind, erregt, daß den hiesigen Christkatholiken auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 8. Juli v. J. von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz im Einverständnisse mit dem königl. General-Kommando und dem l. Consistorium die evang. Garnison-Kirche zum Mitgebrauche eingeräumt worden ist. Sehr beschwerlich jedoch ist es, daß von hier aus eine jedesmalige besondere Genehmigung des Hrn. Ob.-Präsidenten eingeholt werden soll, so lange die Gemeinde keinen eignen Geistlichen hat. Daher ist es wohl jetzt an der Zeit, daß die freisinnigen Protestanten der beiden Pfarren Cosel und Jakobswalde die schon früher in Aussicht gestellte Unterstützung für die an noch schwache christkatholische Gemeinde realisiren. Es ist bei dem ehe christlichen Geiste, der in den beiden erwähnten evang. Gemeinden sich stets kund gegeben hat, mit Sicherheit zu erwarten, daß ein jeder bei diesem Liebeswerke mit Freuden sich betheiligen wird. Auch

mehrere Juden haben in letzter Humanität sich freiwillig erboten, ihr Scherflein dazu beizutragen. Der erste Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche ist auf den 14. April angesetzt. Der Prediger Vogtbein wird denselben leiten. Die christkatholische Gemeinde zu Cosel wenzig wird sich so lange, bis ihr der Mitgebrauch der evang. Kirche zu Jakobswalde erlaubt worden, drücklich an die Gemeinde zu Cosel anschließen.

† Schlawenzig, 6. April. — Ein ähnliches amtliches Schreiben, wie der Vorstand der christkatholischen Gemeinde in Reisse erhalten hat und welches im christkath. Leben v. Dr. Behnisch abgedruckt ist, hat auch der Vorstand der hiesigen Gemeinde vor längerer Zeit bekommen. Jedoch dürfte der Grund, welcher für die die Nichtanerkennung der Christkatholiken in Bischofswalde angeführt wird, nämlich: „Die wenigen Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem platten Lande“ hier nicht Geltung haben, da bei dem ersten Gottesdienste in Jakobswalde in einer Zeit, wo die Gemüther noch sehr erregt waren, auch nicht die geringste Spur einer Feindschaft sichtbar wurde. Bis jetzt ist es ja gerade das platte Land, welches sich von dem Roppheten und Gesehwirigkeiten, die in vielen Städten vorgekommen sind, frei gehalten hat.

* Falkenberg, 1. April. (Eingefandt). Wer unsere Polizeiverwaltung kennt, wird zugestehen, daß diese mit Umsicht und Kraft gehandhabt wird, und dessen ohnerachtet sind Fahrlässigkeiten und Vergehen gegen deren Befehle nicht selten, ja es wird dagegen von Männern gehandelt, deren Pflicht es ist, auf Befolgung und Ausführung der Sicherheits-Polizei-Befehle streng zu sehen und zu halten. Einen schlagenden Beweis geben die, in dem, in der Schlesischen Zeitung No. 72 enthaltenen, Aufsatze vom 23. März angeführten Thatsachen, welche natürlich die Aufmerksamkeit unserer Polizei auf sich ziehen mußten, die auch ohne Verzug dem Bauherren die Erleuchtung seines Bauplazes des Abends streng anbefohlen ließ, dessen ohnerachtet kommt dieser diesem Befehle dennoch nur insofern nach, als er zwar eine Laterne aushängt, diese aber nur bis 10 höchstens 11 Uhr brennen läßt und nach dieser Zeit die Befolgung der baupolizeilichen Vorschrift nicht für nöthig hält. Im Sinne des Rescripts des hohen Ministerii der Polizei vom 29. März 1833 kann es unmöglich liegen, daß die bei Bauplätzen aufgehäuften Baumaterialien besonders in finstern Nächten und ganz besonders an stark befahrenen Plätzen, wie z. B. bei der Postexpedition, wie es gegenwärtig bei uns der Fall ist, durch aushängende Laternen nur bis 10 Uhr Abends erleuchtet werden, sondern es keinem Zweifel unterliegt, daß der Bauplatz die ganze Nacht erleuchtet sein muß, damit Jedermann, hier aber besonders in der Nacht ankommende Extraposten gewarnt werden und zeitig genug ausweichen können. Wenn es nun in der Natur der Sache liegt, daß auch bei der größten Thätigkeit die Polizei, insondere wo nur ein Polizeidiener zur Dienstleistung angestellt ist, nicht Tag und Nacht auf der Straße liegen kann, die Polizeibehörde übrigens auch doch wenigstens solchen Männern als Maurermeister etc. sind, die in ihre Fach schlagende Gesehkenntniß zutrauen muß und hiernach selber sich wohl voraussieht, daß der Verstoß, der dergleichen Vergehen zur Öffentlichkeit bringt, auch gewiß die nöthigen Beweise führen kann, so kann es nur einer höhern Beurtheilung anheim gestellt bleiben, ob es nicht wünschenswerth ist, solche Fahrlässigkeiten — besonders nach den im angeführten Falle — stattgehabten Ableugnern der in dem Aufsatze vom 23. März angeführten Nichterleuchtung des Bauplazes, zur Untersuchung gezogen und nach bewandten Umständen geahndet zu sehen. So viel als Entgegnung des in der Schlesischen Zeitung No. 74 vom Maurermeister Herrn Kühnel unterschriebenen Aufsatze vom 26ten März.

Der Weg nach Schwoitsch.

Wer von Breslau aus über Schwoitsch, oder umgekehrt zu Wagen zu passen hat, und nicht mit einem ganz leichten Wagen mit mindestens zwei starken möglichst langbeinigen Pferden bespannt, versehen ist, dem wird auf augenscheinliche Gründe gestützt, wohlmeinend gerathen, auf irgend andern Wegen z. B. mit Benutzung der Breslau-Dels'ser Chaussee seinen Bestimmungsort zu verfolgen.

Ein Breslauer Lohnkutscher hatte am 3ten d. M. das Wagniß unternommen, einen Herrn nebst Bedienten und 2 Reisefelleisen besagten Weg fahren zu wollen, als er aber, schon nicht ohne sichtlich Anstrengung seiner Pferde das keineswegs etwa sehr belastete Fahrzeug — eine Lohnkutscher-Chaise — bis hinter Fürstengarten zu einer Lohnkutscher-Chaise — bis hinter Fürstengarten zu bringen so glücklich gewesen war, blieb der Wagen erschattet der Hülfeleistung von vier mit Ebnung der Straßen-Morastes beschäftigten Arbeitern und der Anstrengung der Pferde bis diese in dem Roth niedersinken, dennoch in den Morastgruben stecken.

Ein entgegengesetzt gefahren kommender Landmann war so theilnehmend und wohl im Vertrauen auf seine mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

verantw. Wege mehr vertrauten Pferden, so läßt, letztere anzulegen, allein nachdem auch dieser unter größter Anstrengung seiner sehr willigen Pferde den Wagen pausenweise zwar wieder durch einige der nächsten Morastgruben geschleppt hatte, ersah auch er bei gänzlicher Erschöpfung seiner Pferde die Unmöglichkeit, dem verlegenen Lohnkutscher weiter helfen zu können, und der Wagen mit Bedienten und Koffer blieb eben stehen bis ihn die einbrechende Dunkelheit der weiteren Beobachtung entzückte; während der betreffende, zu Fuß vorangegangene Herr seinem Bestimmungsorte wohl bereits ziemlich genähert sein mochte.

Daß die hohe Aufsichtsbehörde von dem Stellenweise also gumblosen Zustande dieser durchaus nicht unbedeutend befahrenen Straße nicht Kenntniß haben sollte, ist bei der gewiß sonst vielseitig wahrzunehmenden Entwicklung von Aufmerksamkeit der inspicirenden Beamten kaum glaublich und nur denkbar, daß aus Mangel an geeignetem Material dem Uebel abzuhelfen unmöglich. Wenn dies aber der Fall wäre, wäre es dann, nur um die gefährlichste Thierquälerei zu verhindern, nicht löblich, daß von der betreffenden hohen Behörde aus, Warnungen vor Benutzung solcher Passagen ergingen?

Landbewohner, die ihrer Lage wegen einen solchen Weg nicht umfahren können, müßten es sich aber einzurichten suchen ihre Produkte zur Zeit harten Winters oder bei anhaltend sehr trockener Sommerzeit auf die Marktsätteln zu schaffen, und sich mit den oberschlesischen Schiffen zu versehen; die ja auch weder nach noch von Gleiwitz fahren können, wenn mitunter jährlich in den Zeitungen die Unfahrbarkeit des Kłodz-Kanals Gründe halber angezeigt wird. Und warum können für Unfahrbarkeit einer Landstraße nicht ebenfalls Gründe existiren oder doch möglicher Weise vorkommen, und warum sollte dies ein Häuflein davon berühmter Landbewohner nicht von Zeit zu Zeit auch ertragen können?

Die Gemeinden sind klein und die Gerichtsschöffen gelangen immer noch regelmäßig monatlich mit den paar Thaler Steuern in der Tasche auf etwas hartgetretenen Grabenkannten und über einzelne Dämme nach der Stadt und da auf Trottoirs in das Steuer- und Landrathesamt. Zur besseren Haltung bei diesen Gängen dient ihm überdies noch ein langer Stod mit großem Knopf.

Breslau. Guillaume.

Briefkasten.

Verpätet. Falkenberg, den 19ten, unterzeichnet „Ezige Bürger Falkenbergs“, von N. Sch. daselbst (zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet). — Der Bisthuet bei Bunzlau (zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet).

Actien-Course.

Breslau, 8. April.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104 1/2 Sld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 98 1/2 Sld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104 1/2 Br.
dito Prior. 100 Br.
Niederschles. Markt. p. C. 93 1/2 Sld.
Rheinische 4% p. C. 90 1/2 Sld.
dito Prior. Stamm 4% Zuf. Sch. p. C. 95 1/2 Br.
D. Rheinische (Eöln.-Mindern) Zuf. Sch. p. C. 94 1/2 Br. 1/2 Sld.
Wilhelmsbahn (Cösl.-Dobersberg) p. C. 91 Br.
Cösl.-Schl. (Dresd.-Cösl.) Zuf. Sch. p. C. 100% Br.
Dresd.-Brieg Zuf. Sch. p. C. 80 Br.
Krausen-Doberschl. Zuf. Sch. p. C. 82 Br.
Berlin-Hamburg Zuf. Sch. p. C. 101 Br.
Cösl.-Eppstadt Zuf. Sch. p. C. 91 1/2 Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zuf. Sch. p. C. 84 1/2, 1/2, 1/2 bes.

(Eingefandt.)

Die neueste Bekanntmachung des Directorii der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Epirzüge zwischen Dresden und Bischofswerda (der zeitweilige Endpunkt der Bahn) betreffend, ist für das reisende Publikum in sofern von großer Wichtigkeit, weil dadurch eine directe Verbindung zwischen Breslau und Leipzig hergestellt wird und Reisen, welche Breslau auf der Niederschlesischen Marktischen Bahn mit dem Abendzuge von 6 1/2 Uhr verlassen, des anderen Tages Abends 7 1/2 Uhr in Leipzig eintreffen.

Reisende, welche dieses verbesserte Fortkommen beugen wollen, lassen sich am geeigneten Orte bis Bischofswerda einschreiben und bestiegen dort wieder den Eisenbahnwagen. Aber auch solche, welche nur bis Baugen gehen, werden befördert werden, da dem Vernehmen nach alle Vorkehrungen getroffen sind um auch aus letzterer Stadt Reisende und ihr Gepäck zur rechten Zeit nach Bischofswerda zu liefern.

Breslauer Getreidepreise vom 8. April.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte.
Weizen, weißer . . .	80	Sgr. 72	Sgr. 58
Weizen, gelber . . .	80	" 70	" 56
Roggen	60	" 57	" 53
Gerste	50	" 47	" 44
Hafer	34	" 32 1/2	" 31 1/2

Erklärung.

Aus dem in der gestrigen Zeitung abgedruckten Briefe des Herrn J. Urban Kern möchte vielleicht gefolgert werden, daß ein Netto-Facturen-Preis von 2% Rthlr. für das Publikum zu dem weiter oben angegebenen Verkaufspreise von 4 1/2 Rthlr. verwandelt werden könnte.

Um einer etwaigen verärgerten Folgerung zu begegnen, fordere ich Herrn Kern hiermit auf zu erklären, daß eine solche Berechnung im Buchhandel nicht stattfindet, auch nie stattgefunden hat, sondern daß der Ansat von 4 Rthlr. 20 Sgr. für den ersten Band der Entscheidungen des Geh. Ober-Tribunals nur als ein durch nichts begründetes Versehen seiner Leute zu betrachten ist.

Georg Philipp Aderholz, Buchhändler.

Bereits gestern erklärte ich in meinem in der heutigen Zeitung abgedruckten Briefe, daß der „falsche“ Ansat des Preises bloß auf einem reinen Versehen und Irrthum eines meiner Leute beruhte; indem ich dies hier nochmals wiederhole, bestätige ich zugleich das von Herrn G. P. Aderholz oben Gesagte.

Breslau, den 8. April 1846.

J. Urban Kern, Buchhändler.

Reisse, 6. April. In der Beilage zu Nr. 76 Ihrer Zeitung haben Sie die Güte gehabt meinen Artikel über die Behandlung der hier offerirten Polen aufzunehmen. Auch andere Aufsätze dieser Art sind in öffentlichen Blättern enthalten, und für alle diese will mich eine gewisse Person als Verfasser gelten lassen, hat mir sogar mit einer fassischen Untersuchung gedroht, und will die Nennung meines Namens, allersfalls auf gerichtlichem Wege, erzwingen. Ich bin nie geneigt gewesen Wahrheit zu verläugnen, am allerwenigsten will ich im vorliegenden Falle anonym dastehen, wenn das ganze hiesige Publikum meine Schritte bereits kennt.

Kurzer.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. December 1835 machte die unterzeichnete Commission hierdurch bekannt, daß sie für das kommende Sommer-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 19. April 1844 mit dem 20. April e. beginnend werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Commission alle Diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatriculirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hieselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatriculation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde erteilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unabweislicher Hindernisse entschuldigt wird.

Zur Immatriculation ist nothwendig:

- a) für einen Studierenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schulprüfungs-Zeugniß;
- b) für einen Studierenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abgangs-Zeugniß von derselben und das Schulprüfungs-Zeugniß;
- c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat; welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;
- d) für jeden Studierenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatriculation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife, noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höheren Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach (mit Ausschluß des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes) besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Me-

dizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach §. 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatriculation zugelassen werden.

Breslau den 23. März 1846.
Die Immatriculations-Commission der hiesigen königl. Universität.

Vorläufige Anzeige.

Von mehreren Seiten aufgefodert, in Breslau einen **Lehrkursus der Stenographie** zu geben, bin ich mit Vergnügen um so mehr erbötig diesem Wunsch zu entsprechen, als mir während der Versammlung der Land- und Forstwirthe im Herbst vorigen Jahres und während des kürzlich geschlossenen Landtags der schlesischen General-Landschaft, bei welchen beiden Gelegenheiten mir die Direktion der Stenographischen Arbeiten übertragen war, der Aufenthalt in Breslau lieb und werth geworden ist. Die geachtete Expedition der Breslauer Zeitung hat die Güte, über den Lehrkursus der Stenographie weitere Auskunft zu ertheilen.

Dresden, den 26. März 1846.

Dr. Karl Krause.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. April. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Pfarrer Seydel zu Petershagen, im Regierungs-Bezirk Königsberg, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen. Ihre königl. Hohheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Stettin zurückgekehrt.

Der General-Major und 1ste Kommandant von Reisse, von der Heyde ist nach Stettin; der General-Major und Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Salisch, nach Frankfurt a. d. O. und der Ministerresident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Goddefroy, nach Hamburg abgereist.

Dem Fabrik-Commissarius Hofmann zu Breslau ist unter dem 31. März 1846 ein Patent „auf eine Maschine zum Fortschaffen des Schnees auf Eisenbahnen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassung“, auf fünfzehn Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

Das dem Grafen Krosow. Wieders zu Schloß Krosow bei Neustadt in Westpreußen unter dem 31. März 1845 auf 8 Jahre und für den Umfang des preuß. Staats erteilte Patent „auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Vorrichtung zum Zersprengen von Steinen durch Erhitzung“ ist aufgehoben worden.

Die Königl. Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 21. Februar d. J. zu bestimmen geruht, daß bei Ertheilung des Professor-Titels an Künstler in Zukunft ähnliche Grundsätze befolgt werden sollen, wie bei der Ertheilung dieser Auszeichnung an wissenschaftliche Lehrer und Gelehrte, und daß also nur solche Künstler dieses Prädikat erhalten sollen, welche entweder Lehrer an einer öffentlichen Kunst-Anstalt sind, oder sich doch sonst als Künstler durch Bildung von Schülern mit vorzüglichem Erfolg bewähren.

Berlin, 7. April. — Nach dem Vorbilde der Schlesischen Zeitungen werden nun wohl auch bald die Berliner politischen Tagesblätter des Sonntags erscheinen, dafür aber des Montags nicht ausgegeben werden, damit die bei den Zeitungen beschäftigten Personen künftig auch den Sonntag feiern, an welchem Tage sie jetzt noch immer die Vorarbeiten zu den am Montag erscheinenden Zeitungen machen müssen. Man hat sogar die Absicht, eine solche Anordnung für sämtliche preussische Zeitungsredaktionen zu treffen. — Herr W. Becke, welcher seine Konsulatsstelle in Galatz jüngst aufgegeben hat, um das eintägliche Directorat bei der Dessauer Zeitung zu übernehmen, will sich von letzterem wieder zurückziehen und in sein früheres Consulat zurücktreten.

(Brem. Z.) Das Verbot, welches die österr. Regierung über unsere beiden Lokal-Zeitungen, die Vorwärts sowohl wie die Spenerische, verhängt hat, bleibt der Berliner wöchentlichen Presse ein Almbus, von dem sie sich wohl kaum etwas hatte träumen lassen. Die Veranlassung dazu bilden die Berichte unserer Zeitungen über die galizischen Vorgänge, und es ist nicht zu läugnen, daß die preuß. Presse durch ihre Mittheilungen eigentlich den ersten Anstoß zu den wider die österreichische Regierung erhobenen Anklagen gegeben, welche namentlich in der französischen Deputirtenkammer mit bestimmter Berufung auf den offiziellen Charakter der Allg. Preuß. Zeitung erhoben wurden. Man hört sagen, daß es mit dem österreichischen Verbot eigentlich auf diese letztere Zeitung abgesehen gewesen, daß dasselbe aber, aus diplomatischen Rücksichten und weil jenes Blatt in der letzten Zeit die frühere Meinung wegen der Prämienaussetzung wieder gutzumachen gesucht, auf die beiden anderen hies. Ztg. abgeblitten sei und dadurch bloß

einen bedeutungsvollen Wink des österr. Kabinet's anzeige. — In Westpreußen beruhigte sich die Stimmung immer mehr und die Deutschen besorgen keinerlei Störungen mehr von polnischer Seite.

Vom Rhein, 2. April. (Magdb. Z.) Die Aufforderung des Erzbischofs von Paris an die Geistlichen seiner Diöcese, für die unglücklichen Polen zu beten und Geld für sie zu sammeln, mußte in der That überraschen. Es ist allerdings unklar, zu welchen Zwecken diese Mittel der Kirche und der materiellen Unterstützung gereichen sollen, allein es spricht doch dafür, daß der für seine Kirche so rücksichtslos wirkende Erzbischof der polnischen Insurrection einen religiösen Character beizulegen geneigt ist. Man ist gespannt, ob man in Rom die Anordnung des Pariser Erzbischofs stillschweigend aufnehmen wird.

Frankfurt a. M., 3. April. (A. Pr. Z.) Unsere vorgestern begonnene Ostermesse liefert bis jetzt in dem Abfalle der meisten Sommer-Artikel, besonders in vereinsländischen Kattunen und Baumwollenwaaren, überraschend günstige Resultate. In den weißen Waaren, in Modes- und Luxus-Artikeln soll es Aller gehen. Natürlich fehlte es auch nicht an Klagen, es ist aber die Zahl der Käufer sehr beträchtlich.

Wien, 1. April. (D. A. Z.) Eine verbürgte Thatfache, welche seit einigen Tagen das allgemeine Stadgespräch bildet, ist der Selbstmord des Priors der bliesigen Pluoriarier, der ein geborener Pole und und allem Anscheine nach in die aufrührerischen Umtriebe verflochten war. Dem Vernehmen nach hatte er bedeutende Geldsendungen nach den Gegenden der Insurrection spedirt; als er sich entdeckt glaubte oder mußte, blieb ihm kein Ausweg mehr als Tod oder Gefängnis. Die bekannte polnische Resignation bestimmte ihn, erstern vorzuziehen, und man fand ihn eines Morgens an seiner Vinde erhängt. Die Zahl der in Galizien Inhaftirten wird ohne Uebertreibung auf 3000 angegeben. Die minder Gravirten, welche sich bloß vom Strome der Empörung fortreißen ließen, dürften bald freigelassen werden; allein die Strafe der Räufelührer dürfte nicht so leicht ausfallen. So gern sich vielleicht die Regierung dem Zuge der Milde hingeben würde, so scheinen ihr dies doch politische Rücksichten zu verbieten. Todesstrafen dürften übrigens keine verhängt werden, da man derlei gewaltsame Prozeduren gern vermeidet; auch ist man sich des erbitternden Eindrucks wohl bewußt, den die kürzlich im russischen Polen vorgenommenen Hinrichtungen bewirkten. Die in die Insurrection hauptsächlich verflochtenen Familien gebrauchten die Vorsicht, sich vor deren Ausbruch ihrer Güter dadurch zu versichern, daß sie dieselben fast durchaus auf die Namen ihrer Frauen oder anderer Angehörigen umschreiben ließen. Eine in so bedeutendem Umfange geübte Maßregel hätte die Localautoritäten jedenfalls aufmerksam machen müssen, wenn diese nicht größtentheils ins Interesse der Complotanten gezogen gewesen wären. Es stellte sich nämlich nachträglich heraus, daß die Kreisämter durch die Berichte der Mandatare irre geführt wurden; wie wäre es sonst möglich gewesen, nicht zu bemerken, daß Hunderttausende demagogischer Schriften und Traktate ins Volk geworfen worden waren? Bessere Aufsicht, die man deshalb nicht mit unelblicher Geheimpolizei und einem ungewissenhaften Denunciantensysteme zu verwechseln braucht, wäre jedenfalls am Plage gewesen und hätte unsäglichem Unheile leicht vorbeugen können.

Paris, 3. April. — Bei Eröffnung der Börse trat heute abermals eine rückgängige Bewegung in französischen Renten und Eisenbahn-Actien ein. Gegen 2 Uhr besserte sich jedoch die Haltung wieder, als man vernahm, daß die Repräsentanten der beiden Compagnien,

welche sich für die westliche Eisenbahnlinie gebildet, heute der Commission der Deputirtenkammer angezeigt haben, daß der Fusionsvertrag zwischen den beiden Compagnien diesen Vormittag unterzeichnet worden sei.

Der Courier de Lyon vom 1. April berichtet, daß von Lyon Truppen auf der Eisenbahn nach St. Etienne abgegangen wären. Die Arbeitercoalition hat sich über alle Gruben von St. Etienne bis Firminz ausgedehnt. Die Arbeiter, welche eine Erhöhung ihres Tagelohns um 25 Centimes verlangen, sind noch nicht zu ihren Arbeiten zurückgekehrt; sie halten sich jedoch ruhig und man hat nicht neue Unordnungen zu beklagen gehabt. Der bedauerliche Conflict, welcher zu Dute-Fourens zwischen den Truppen und einem Arbeiterhaufen stattgehabt, ist jetzt Gegenstand einer ersten Untersuchung. Die Truppen, 85 Mann, welche der commandirende General selbst anführte, machten erst dann Gebrauch von ihren Waffen, als der aus 4—500 Personen bestehende Arbeiterhaufen Gewalt zu gebrauchen anfing, um die Verbreitung der Coalition beschuldigten Arbeiter, welche nach dem Gefängnisse abgeführt wurden, zu befreien. Der General selbst war von mehreren Steinwürfen getroffen worden, die Arbeiter griffen die Soldaten Mann für Mann an; mehrere von den letzteren wurden verwundet. Gleich bei der ersten Salve stob der tumultuierende Haufen aus einander. Der Rhone vom 1ten April giebt die Zahl der auf Seiten der Arbeiter Gefallenen auf 6, die der Verwundeten auf eben so viel an.

Die Gemahlin des Dictators Narvaez, eine geborne de Lascher, welche seit ihrer Vermählung Paris nicht verlassen, ist jetzt nach Madrid abgereist.

Es wird, sagt der Constitutionnel, als gewiß mitgetheilt, daß in Folge einer Uebereinkunft zwischen dem heiligen Stuhl und der österreichischen Regierung Truppen dieser letzteren nach den Legationen geschickt werden sollen.

Der Kriegsminister hat Befehle nach Algerien ergehen lassen, wonach keine Expedition gegen Kabylie (wie sie Bugeaud vorhatte) stattfinden wird. — Die neuesten Berichte aus Algerien gehen bis zum 27. Februar; sie sind ganz ohne Interesse. In der Provinz Oran herrschte die größte Ruhe. Bei den Dulab-Sidi-Chiq hat sich ein neuer Sultan aufgeworfen; er nennt sich Mohamed-ben-Abdel-Malek-ben-Yahia und giebt sich für den Vater des famosen Bu-Maza des Dahras aus; es haben sich jedoch nur wenige Reiter um ihn versammelt.

Dem Constitutionnel zufolge, ließen sich die Truppen, welche nach Algerien eingeschifft wurden, auf ihrem Marsche durch die östlichen Pyrenäen allerlei Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen. Da sie überhaupt aufrührerischen Geist gezeigt, so ließ man sie in kleinen Detachements marschiren. Sie mißhandelten und belästigten auf dem Wege die Einwohner und widerlegten sich den Befehlen ihrer Offiziere. Zu Etageill wollten sie nicht Wache stehen, und nachdem sie Einquartirungs-Billetts erhalten, rodeten sie sich zusammen und erklärten, nicht auf Stroh schlafen zu wollen. Selbst Offiziere sollen die Landleute mit Schlägen bedroht haben, wenn sie ihnen nicht Betten mit Matratzen geben. Die Soldaten mißhandelten die Frauen, und einige trieben die Leute aus den Betten und legten sich selbst an ihre Stelle. Mehr als dreißig Personen wurden in Kaufereien verwundet, und Offiziere, Gensd'armen und Einwohner veranlaßten die Soldaten nicht zum Gehorsam zu bringen. Vornämlich ließen sie ihre Wuth an den Gensd'armen aus, wovon einer so gemißhandelt wurde, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommt. Eine gerichtliche Untersuchung darüber soll eingeleitet sein.

Madrid, 28. März. — Das Eco del Comercio ist wieder erschienen. Allen Nachrichten aus den Provinzen zufolge, ist die Ruhe nirgends gestört worden.

(A. Pr. Z.) Ein außerordentliches Beiblatt der officiellen Gazette ist mit den abgedruckten Depeschen aus Indien über die dortigen jüngsten Ereignisse ausgegeben worden. Die Dokumente bestehen 1) in einer Proclamation des General-Gouverneurs aus dem Lager von Ruffuhr vom 14. Februar, worin im Allgemeinen der Krieg gerechtfertigt und die Absicht der englischen Regierung zu erkennen gegeben wird, daß sie keine Gebietsvergrößerung wünsche; 2) der General-Ordre des General-Gouverneurs von demselben Tage, auf Grund 3) des Berichts des Oberbefehlshabers der Armee, Sir Hugh Gough, vom 13. Februar, über die Schlacht bei Sobraon und 4) in einer Depesche des General-Gouverneurs aus dem Lager von Kanha Kutschwa, vom 19. Februar, an das Geheimn. Comité der ostindischen

Compagnie. Die letzte Depesche ist die wichtigste, da sie über die durch die erste telegraphische Mittheilung nur unvollständig bekannt gewordene Uebereinkunft des General-Gouverneurs mit der Regierung von Lahore in Folge der Schlacht bei Sobraon das Nähere enthält. Die geforderten u. zugestandenen Bedingungen sind: Uebergabe mit vollständiger Souverainetät des Gebietes, — Ebene und Gebirge — welches zwischen dem Sutledsch und Beas liegt, und Bezahlung von 1½ Croren Rupien (Crore oder Auroon ist in Ostindien, besonders in Bengalen, die Benennung für eine Summe von 100 Lack oder 10 Millionen Rupien; 1 Lack = 100,000 Rupien; 1 Rupee = 2 Schilling Sterling) als Entschädigung für die Kriegskosten; Auflösung der gegenwärtigen Sikh-Armee und ihre Wiederherstellung nach dem System und den hinsichtlich der Besoldung getroffenen Anordnungen des verstorbenen Maharadschah Rundschi Singh; die Beschränkung der fortan zu haltenden Streitmacht, wie sie in Gemeinschaft mit der britischen Regierung noch näher zu bestimmen ist; die Uebergabe aller gegen uns gerichteten Geschütze und gänzliche Uebermachung beider Ufer des Sutledsch und solche andere Arrangements zur Bestimmung der künftigen Grenzen des Sikhstaates und zur Einrichtung seiner Verwaltung, wie sie in Lahore näher werden festgestellt werden. Es wurde ferner noch bestimmt, daß der Maharadschah selbst mit Bhai Ram Singh und den anderen zurückgebliebenen Häuptlingen sogleich im Lager des General-Gouverneurs erscheinen und dasselbe mit nach Lahore begleiten sollten. Dem Radschah Gulab Singh ward sodann noch die bei dem Eintritte in das Pendschab vom General-Gouverneur unter dem 14ten Februar erlassene Proclamation in Abschrift mitgetheilt. — Die Ueberbleibsel des geschlagenen Sikhheeres haben sich noch immer 14 bis 20,000 Mann stark mit 25 Kanonen, bei Raebam, 18 Miles östlich von Lahore, gelagert, und von Gulab Singh den Befehl erhalten dort stehen zu bleiben. Gleichzeitig ist von demselben der Befehl gegeben worden, keine bewaffnete Sikh-Soldaten in die Hauptstadt einzulassen. Die Besorgnisse der Bewohner Lahore's und der Umgegend vor dem Herannahen des britischen Heeres, hat der General-Gouverneur durch eine Proclamation beseitigt, in welcher er das Resultat der Zusammenkunft mit dem Maharadschah bekannt macht. In Lahore wurde dies Resultat durch Freudenstöße gefeiert. Das britische Heer stand am 19. Febr. (das Datum der Depesche) in Kanha Kutschwa, 16 Miles von Lahore.

Ein Mailer Blatt theilt nach einem Schreiben aus Bombay vom 3. März mit, daß der junge Maharadscha sich persönlich zu dem General-Gouverneur begeben, und dieser am 20. Febr. mit demselben in Lahore seinen Einzug gehalten habe.

Berlin, 7. April. — Bei geringem Verkehr in Staatspapieren und Eisenbahn-Actien behaupteten die Preise größtentheils ihren geringen Stand; Magdeburg-Galberstädter Actien wurden merklich höher bezahlt. Niederschl. 4% p. C. 93½ Gld. Niederschl. Prior. 4% p. C. 98½ bez. Nordbahn (A. Z.) 4% p. C. 200 Gld. Oberchl. Litt. A. 4% p. C. 104 Gld. dito Litt. B. 4% p. C. 98 bez. Wilh.-Bahn 4% p. C. 90 bez. Berlin-Hamb. 4% p. C. 100½ Gld. Köln-Minden 4% p. C. 94½, 95 u. 94½ bez. u. Gld. Mail.-Venedig 4% p. C. 123½ etw. bez. u. Br. Nordb. (Kr.-Wdh.) 4% 84½ bez. Sächs.-Schlef. 4% p. C. 100 Br. 99½ Gld. Ungar. Central 4% p. C. 105 etw. bez. u. Gld.

Breslau-Schweidnig-Freiburger Eisenbahn.

Vom ersten Osterfeiertage ab werden die nach dem jetzigen Fahrplan nur Sonntag und Mittwoch gehenden Mittagszüge, bis zum 1. Mai c., von welchem Tage ab der Sommerfahrplan in Kraft treten soll, täglich expedirt werden und zwar:

von Schweidnig	1	10 Minuten,
von Freiburg	1	15

Breslau, den 8. April 1846.

Directorium.

Breslau-Schweidnig-Freiburger Eisenbahn.

Die erste Auslosung von 10 Prioritäts-Actien, nach der Bestimmung des Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 11. December 1843, wird Dienstag, den 28. April c., Nachmittags 3 Uhr im Conferenz-Saale auf unserem Bahnhofe hieselbst erfolgen.

Den Inhabern von Prioritäts-Actien wird anheimgestellt, unter Vorzeigung ihrer Actien der Verlosung beizuwohnen. Breslau, den 8. April 1846.

Directorium.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Vierte Einzahlung von 10 pro Cent.

Die resp. Actionaire des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins, welche sich bei der Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz mit Zeichnungen betheiligen haben, werden mit Hinweisung auf die §§ 17 und 18 des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 20. October 1841 hierdurch ersucht:

10 pro Cent des gezeichneten Kapitals nach Abzug von 6 Sgr. für jede Actie, als des Betrages der Zinsen à 4 pro Cent von Mitte Februar bis Mitte April c. für die bereits geleisteten ersten drei Einzahlungen, entweder:

- a) am 21. oder 22. April c., früh von 9 bis 12 Uhr, im Kassen-Lokale des Vereins hierseits, oder
- b) am 23ten desselben Monats, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, im Gasthof zum deutschen Hause in Neurode an den Rendanten des Vereins, Herrn Kaufmann Gottfried Girndt,

unter Vorlegung der Quittungsbogen gefälligst zu zahlen.
Reichenbach den 6. April 1846.

Das Direktorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten:
Marie Slabey.
Eduard Mengel.
Karlsbütte und Loslau

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem munteren Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:
E. Müller, Rittergutsbesitzer.
Bruckstein, den 6. April 1846.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Das am 4ten d. M. Mittags 5½ Uhr am Schlagfluß erfolgte Ableben unserer geliebten Schwester, Auguste Becker, zu Breslau, zeigen tief betrübt allen Verwandten und Freunden ergebenst an
die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.
Am 3ten d. M., Abends 10½ Uhr verschied zu Berlin nach gewöhnlichen schweren und schwerwollen Leiden mein geliebter Vater, der Königl. Major a. D., Ritter mehrerer Orden August von Fischen, im 61sten Lebensjahre. Statt jeder besonderen Meldung widmet Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, diese für mich so traurige Anzeige
Albert v. Fischen,
Kürstl. Hof- und Hof-Ökonomie-Direktions-Assessor,
zugleich im Namen seiner Frau, Louise, geb. Wistum von Gschäft und seiner Geschwister Emil, Caroline u. Leo v. Fischen.
Schlawengig den 7. April 1846.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 9ten: Musikalisch-dramatorische Akademie und lebende Bilder unter Mitwirkung der Signora Marietta Albani, erste Contra-Altistin des K. K. Theaters alla Scala in Mailand.

Erster Theil:
1) Ouverture aus der Oper: „Titus“ von Mozart.
2) Arie aus der Oper: „die Favoritin“ von Donizetti, gesungen von Sign. Marietta Albani.
3) Lebendes Bild: „Salzburger Bauernszenen“ von Eberl, dargestellt von DD. Rosenthal und Stog, den HH. Hasenbut, Müller, Hillebrand.
4) Concertino in Form einer Gesangs-Szene für die Tenor-Posaune von Kühn, vorgetragen von Hrn. Ursenowsky, Mitglied des Theater-Orchesters.
5) Scene und Arie aus der Oper: „Virginia“ von Seidelmann, gesungen von Herrn Rieger.
6) Lebendes Bild: „La Sesta“ von Cretius, dargestellt von DD. Bernhardt und Fänke und Hrn. Guinand.
7) Trinklied aus der Oper: „Lutregio Borgia“ von Donizetti, gesungen von Sign. Albani.

Zweiter Theil:
1) Ouverture aus der Oper: „Wilhelm Tell“ von Rossini.
2) Ronde aus der Oper: „Die Italienerin in Algier“ von Rossini, gesungen von Sign. Albani.
3) Lebendes Bild: „Neapolitanerin am Meeresstrand“ von Kibel, dargestellt von Dem. Bernhardt und zwei Kinder.
4) Lied von Humbert, gesungen von Herrn Kahle mit Begleitung des Chors.
5) „Das Liebeslein von der Rose“ von Saphir.
6) Deklamation der Madame Pollert.
7) Walzer, componirt von Balfe für Mad. Walbran, gesungen von Sign. Albani.
8) Lebendes Bild: „la sortie de l'église“ von Adele Ferrand, dargestellt von Mad. Heinge, Mad. Clausius, den Dem. Clausius, Brühl, John u. den HH. Pauli, Liebe.

Scene und Schluß aus der Oper: „Die sizilianische Wesper“ von Peter von Endpaintner, gesungen von Dem. Ulrich und den Herren Prawit, Kahle, Campe, Scheibler und dem Chor.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.
Meine Wohnung ist jetzt Schußbrücke No. 74, nahe am Hintermarkt.
M. J. Genschel.

Der landwirthschaftliche Verein in Suhrau versammelt sich am 23. April d. J. Vormittag um 10 Uhr.
Suhrau den 6. April 1846.
Der Vorstand.

Im alten Theater
findet Donnerstag den 9ten April die letzte Vorstellung der Akademie lebender Bilder für diese Woche statt.
Quirin Müller.

Aufforderung.
Der ehemalige Unteroffizier des 6ten Husaren-Regiments Gottlob Goerke, welcher im August 1816 beim 34ten, nachherigen 21sten, zuletzt 13ten Garnison-Bataillon stand, am 11ten December 1816 dem Generalmajor v. Basse zu den Garnison-Truppen in Babel überwie- sen wurde, von welchen er am 11. December 1817 entlassen sein soll, ist gegenwärtig der nächste Expectant zum Ehrensold, als Inhaber des eisernen Kreuzes zweiter Klasse. Da seit jener Zeit über dessen Leben und Aufenthalt keine Nachricht vorhanden, so wird derselbe zur Wahrnehmung seiner Ansprüche auf den Ehrensold hierdurch aufgefordert, bis zum 15. Juli c., seinen Aufenthaltsort dem unterzeichneten Regiment anzuzeigen da im Unterlassungs-falle nach Ablauf dieser Frist der nächstfolgende Expectant zum Ehrensolde berücksichtigt würde. Sollte vielleicht eine Ortsbe- hörde von dem etwaigen Ableben des r. Goerke, da derselbe aus Schlesien gebürtig ist, Kenntnis haben, so wird ebenfalls um ge- fällige Mittheilung ersucht.
Neustadt D.-S. am 7. April 1846.
Königl. 6tes Husaren-Regiment.
Graf Westarp, Oberst und Kommandeur.

Auktion
Dienstag den 14ten April d. J. von Vor- mittags 9 Uhr ab, soll im Schulhause zu Gossowitz der Nachlaß des Organisten Obie- glio, bestehend in Meublen, Hausgeräth, Klei- dungsstücken, Betten, Wagen, Ackergeräthe, einem Pferde, Kühen, sechs Stöcken mit und 12 ohne Bienen zc. Ferner den 15ten April d. J. Vormittags 10 Uhr im Auct.-Zimmer des hiesigen Königl. Land- und Stadtrichts: ein Pianoforte, drei Violinen und eine Partitur Bücher verschiedenen Inhalts gegen baare Zahlung versteigert werden.
Grenzburg den 1. April 1846.
Aridt, gerichtl. Auct.-Kommissar.

Auktion
einer Partie diverser Weine in Nr. 42, Breitestraße, den 11. d. Mts. Nachm. 3 Uhr.
Mannig, Auct.-Kommissar.

Mühlen-Verkauf.
Der Müllermeister Wilhelm Küster zu Hammer bei Sulau, 1½ Meile von der Kreis- stadt Wittich entfernt, beabsichtigt seine Was- sermühle mit zwei Mahlgängen Familienver- hältnisse wegen sofort zu verkaufen. Die sämt- lichen hierzu gehörigen Gebäude befinden sich in gutem Bauzustande. Diese Mühle ist zu je- der Jahreszeit mit hinlänglichem Betriebs- wasser aus dem Barischstrom versehen, weshalb sie sich auch wegen ihrer Wasserkräfte und guten Lage zu jeder beliebigen anderweiten Fabrikanlage eignet, und es können nach Wunsch auch gegen 20 Morgen Ackerland dabei ver- bleiben.
Hierauf ernstlich Reflectirende können bei dem Eigenthümer selbst die näheren Bedin- gungen erfahren.

Brau- und Brenneret-Verpachtung.
Die sehr vortheilhaft belegene herrschaftliche Brauerei zu Gr.-Schönwald, ½ Meile von Felsenberg, Kreis Wartenberg, soll nebst Brenneret mit Dampf-Apparat und Schank- wirtschaft, vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Solche zahlungsfähige Pachtlustige werden hierdurch eingeladen,
Donnerstag den 16. April Nachm. 2 Uhr im Rent-Amte zu Gr.-Schönwald zu erschei- nen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Vormund- schaft zu erwarten.
Die näheren Bedingungen sind im Rent- Amt zu Gr.-Schönwald einzusehen.

Ein Bauplatz,
72 Fuß breit und 313 Fuß lang, an der ober- schlesischen Eisenbahn ist verkäuflich. Näheres bei G. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.



Jetzt vollständig!

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., sowie durch C. G. Adermann in Oppeln, B. Sowade in Pless und W. Meynus in Kreuzburg:

Der Ewige Jude.
Von Eugène Sue.
Sehn Bände. Mit 500 Illustrationen von E. Richard.

Leipzig, J. J. Weber.
Preis 3 ½ Rthlr. oder 5 fl. C.-M.

Bei H. Neubürger in Dessau ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der Inhalt
des **Deutsch-Katholizismus.**
Dem Denkenden Deutschkatholiken gewidmet von Heinrich Thiel.
Preis 15 Sgr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Die Fettleibigkeit
und Magerkeit, ihre Ursachen und ihre gründliche Heilung durch Diät und andere Mittel. Eine populär-medicinische Schrift von G. D. Regneller. Nach der ersten Original-Auflage bearbeitet. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle solche Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., sowie durch C. G. Adermann in Oppeln, B. Sowade in Pless und W. Meynus in Kreuzburg:

Die Geschichte
der
Stadt Wimpfen.
Viel des Glorien hat die Zeit zertrümmert,
Viel des Schönen starb den frühen Tod.
Th. Körner.
19 Bogen. 8. Velinpapier. Elegant geheftet. Preis nur 16 gGr.
Heilbronn. Johann Ulrich Landherr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Dr. Fr. Ad. W. Rein's erprobte Geheimnisse,
ergrauete Haare
dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Er- greuen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haars zu befördern. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Das neue christkatholische Gesangbuch
vom Prediger Hofrath ist elegant in gepreßte Leder mit Goldschnitt gebunden für 17 ½ Sgr. und ohne Goldschnitt mit Lederrißten und Ecken für 7 Sgr. zu haben bei
C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Plage
Paradeplatz 10 — 11, der Hauptwache vis-a-vis,
ein
Banquiers-, Wechsel- und Commissionsgeschäft
unter der Firma:

L. M. Caro & Comp.
Breslau, den 1. April 1846. L. M. Caro.

Neß-Lokal-Veränderung in Leipzig.
Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Geschäftsfreunde habe ich von nächster
Jubilaeum-Messe d. J.

an und für die Folgezeit mein Leipziger
Neß-Expeditions- und Verladungs-Geschäft
sowohl das Lager als auch das Comtoir von der Gerbergasse im schwarzen Kreuz
nach dem Pattermannshause am Brühl,
in die seither von den Herren Gräfe u. Butter innegehabten Räumlichkeiten
verlegt und dabei für Erleichterung der Güter-Expedition des Geschäfts-Publikums, als auch
für genügende Feuer-Assuranz Sorge getragen. Breslau den 4. April 1846.

Johann M. Schay.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir seit dem 4. April
unser Geschäfts-Lokal von
Nicolaistraße No. 2
in das Haus
Ring No. 2
verlegt haben.
Indem wir für das uns im früheren Lokal geschenkte gütige Wohlwollen verbindlichst
danken, erlauben wir uns die ergebene Bitte, dasselbe geneigtest auch auf das jetzige Lokal
übertragen zu wollen.
A. Lauterbach & Comp.

Blumen-Ampeln
von gebranntem Thon aus der Fabrik von Kano u. Frey zu Steinau a. D. empfiehlt,
in verschiedenen Größen und Formen zu dem Fabrikpreise die Kunsthandlung G. Karst.

Bei G. Basse in Duedlinburg erschienen und ist bei W. G. Korn in Breslau, sowie bei C. Rudolph in Landeshut zu haben:

S. Ehr. R. Gebhardt: Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Beziehung der

Ziegelfabrikation,

so wie der Kalk- und Gipsbrennerei. Eine praktische Anweisung, alle Arten Dachziegel, Backsteine und Fliesen nicht nur auf die gewöhnliche Weise, sondern insbesondere auch durch Maschinen zu verfertigen. Nach den neuesten, in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelfabrikanten, insbesondere für diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. 2 Theile. Mit 13 Tafeln Abbildungen. Dritte, sehr verbesserte Auflage. Preis 2 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, Breslau bei W. G. Korn, C. Rudolph in Landeshut:

Pandolfo's Schulatlas über alle Theile der Erde. 3te Auflage. 25 Blätter in quer Quart. Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerschöpflichen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Abzug von 80,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachtet, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Breslauer christliche Gesangbücher

sind zu haben bei

S. Bergmann j., Buchbinder, Albrechtsstr. No. 37 in der am Rathhause gelegenen Bude No. 61 mit der Firma C. Strigner.

Das Comptoir von

B. Simon & W. Jacoby ist vom 1ten c. ab Herrenstr. No. 4, erste Etage.

Ich wohne hinter Markt No. 1, im 2. Stock. F. W. Tiede, Güternegotiant.

Ich wohne jetzt Neuschestrasse Nr. 50, 1te Etage. George Prins.

Meine Wohnung ist jetzt vor dem Dhlauer Thor am Stadtgraben No. 26 neben dem evangel. Schullehrer-Seminar. C. Licht, Maurermeister.

Ich wohne jetzt am Ring (Rathmarktseite) No. 55, 2te Etage in dem Hause des Kaufmann Herrn Gustav Redlich. C. M. Baum

Ich ersuche alle geehrten Correspondenten, welche sich hinsichtlich der Deconomie, der hierortigen Dauer-Mehl-Mühle oder privatim an mich zu schreiben veranlaßt finden, sämtliche Briefe u. unter der Adresse: „Ober-Stradam bei Dels“ an mich zu befördern. F. W. Weissenborn, Wirtschaftsinспектор.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich am 3. April d. J. die Brauerei in der Königsstraße auf der Dhlauerstrasse hieselbst übernommen habe und empfehle hiermit außer Kaffee auch doppeltes Faß- und Flaschenbier zur gütigen Beachtung. D. Viertel.

Sechs Tausend Thaler Münzel-Gelber sind, ohne Einmischung eines Dritten, gegen pignoralische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere Gartenstr. No. 23, bei dem Eigenthümer.

3mal 4000 Rthlr., 3mal 3000 Rthlr. und 2000 Rthlr. werden auf hiesige Grundstücke gegen die vollkommenste Sicherheit gesucht. F. H. Meyer, Weidenstr. No. 8.

Haus-Verkauf. Ein Haus, neu erbaut, mit Hofraum, Stallung und Wagenremise, das sich vorthellhaft verinterressirt, ist mit solider Anzahlung zu verkaufen für 10500 Rthlr. Näheres durch F. H. Meyer, Weidenstr. No. 8.

Ein der größten und beliebtesten Kaffeehäuser hier in Breslau, mit großem Garten u. c., ist wegen hohen Alters des Herrn Besitzers zu verkaufen und für Selbstkäufer das Nähere Weidenstr. No. 13 durch den Commissionair C. Hennig zu erfahren.

Anzeige.

In Ottmuth bei Krappitz stehen am Oberufer 200 Kubit-Klastern ausgewählte Kalkbausteine für den Preis von 5 Rthl. pro Klastern zum Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Zwei gut gebaute Fensternwagen nebst halbgelackten und droschken stehen zu verkaufen vor dem Schweidniger Thor, kleine Lauensteinstr. No. 1, an der Kürassier-Kaserne, bei C. M. Dels.

Die 5te Einzahlung von 10 pSt. auf

Coln-Mündner Eisenbahn-Actien

besorgt bis incl. 11ten dieses Monats gegen billige Provision

Aldolph Goldschmidt.

Eine anständige Beamten-Witwe, höheren Standes, ist Willens, junge Mädchen bald in Pension zu nehmen. Dieselben werden die beste mütterliche Pflege und Aufsicht genießen, auch in jeglicher weiblicher Arbeit unterrichtet werden. Näheres Auskunft erteilt gütigst Herr Senior Girth (Prediger an der Elisabeth-Kirche) und Fräulein Sophie Werner, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Ring No. 19.

Echtes Klettenwurzel-Öl, aus frischer Wurzel

bereitet, empfiehlt à Flacon 4 Sgr.:

C. E. Aubert, Bischofsstr., Stadt Rom.

Ein doppeltes Schreibpult steht billig zum Verkauf bei C. Berger, Bischofsstr. 7.

Zwei moderne französische Bronce-Uhren, desgleichen ein Kronleuchter stehen zum Verkauf Sandstrasse No. 12 im dritten Stock.

C. Lucas in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 44, in den 2 Polaten, empfiehlt sein Lager von allen Sorten wollener und baumwollener Strickgarne, Zeichen-, Näh- und Häkelgarne, leinenen, wollenen, leinenen und baumwollenen Bändern, Stümpen, Schnuren und Quasten, echt englischen Hanf-, Glanz- und Fernhüter Zwirnen, Seide, Fischbein und sonst allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln einer gütigen Beachtung.

Seife

zur schnellen Heilung ver wundeter und gebrüchter Thiere.

Tinkturen

zur Vertilgung der Motten, Wanzen und anderer Insekten sind billig zu haben bei W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Beste Glanz-Wichse

(eigenes Fabrikat)

in Schachteln à 2 Loth, 180 Stück pro 1 Rthl., desgl. 4 90 1 Rthl., bei großen Partien billiger, stets vorräthig bei

Julius Hofrichter, Breslau, Schmiedebrücke No. 34.

Heinrich Jungmann, goldne Kadegasse No. 9 parterre.

Schöne

Wollzügen, Leinwand in verschiedenen Sorten empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Helbig, Schmiedebrücke No. 21.

Türkische gebackene Pflaumen, vorzüglich groß und süß, das Pfd. 2 1/2 Sgr., im Centner billiger, empfiehlt

F. W. Neumann, in 3 Wohnen am Blücherplatz.

Die ersten Sendungen von **1846er**

Selters-Brunnen und Ober-Salz-Brunnen

empfehlen gestern und empfiehlt:

Carl Straka, Albrechtsstr. No. 39, der K. Bank gegenüber.

Schönen Limburger Käse, à Stück 7 Sgr., bei

Julius Hofrichter, Schmiedebrücke No. 34.

Carolina- und Patna-Reis hat billig abzulassen:

Carl Straka, Albrechtsstr. No. 39, d. K. Bank gegenüber.

Frische Naps- und Lein-fuchen, nur noch kurze Zeit zu haben in Ulrich's Delmühle bei der Nicolai-Wache.

Von frischem

Emmenthaler Schweizer-Käse und grünem

Kräuter-Käse

erhielt neue Zufuhr und empfiehlt

C. J. Bourgarde, Dhlauer Strasse No. 15.

Ein tüchtiger Wirtschaftsschreiber und ein Gärtner werden bald verlangt. Das Nähere sagt der

Commissionair H. Meyer in Hirschberg.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann durch seinen Vater oder Vormund angemeldet werden Junkernstrasse No. 31, im Comptoir.

Eine gut meublierte Stube ist an einen einzelnen Herrn bald zu vermieten Hintermarkt No. 1, 2 Etiegen.

Zu vermieten

ist Friedrich Wittenstr. Nr. 61 eine Wohnung im dritten Stock vorn heraus bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör und Johanni zu beziehen.

Zwei große gebelte Keller sind Wallstrasse, im Storch, zu vermieten u. bald zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.

Friedr.-Wilh.-Strasse No. 74 a. ist der erste Stock, bestehend in 7 Zimmern, Bedientenküche, Küche, Speisekammer, verschlossenem Entrée nebst Zubehör, wie auch im zweiten Stock zwei Zimmer und Bedientenküche zu Vermieten Michaeli zu vermieten. Das Nähere darüber in der Apotheke zu erfragen.

Zu Johanni d. J.

ist die zweite Etage, bestehend in einem Entrée, 5 Stuben, 3 Alkoven, Küche, Keller und Boden, Büttelstrasse No. 5 zu vermieten.

Ring 35 ist ein unmeubliertes Zimmer so gleich zu beziehen.

Ursulinerstrasse Schmiedebrücke-Ecke im neuen Hause ist die Parterre-Wohnung und im Hinterhause eine Wohnung im ersten Stock so wie ein Keller zu vermieten.

Goldne Kadegasse No 10

ist ein Gewölbe, auch als Remise zu benutzen und im Hofe ein heller Keller zu vermieten.

Ring No. 7 im Keller ist zu haben gute Kern-Butter das Pfund 5 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gasse: Se. Durchlaucht Fürst Radomski-Werbenberg, Hr. Graf von Radomski-Werbenberg, beide von Krzyzaniow; Hr. v. Stablenki, Kammerherr, von Dlonie; Frau v. Salisch, von Jeschütz; Herr Braune, Oberamtmann, von Gregorsdorf; Hr. Baron v. Grote, von Quanzendorf; Hr. Baron v. Gaffron, von Kunern; Hr. Baron v. Gaurma, Direktor des Credit-Instituts, von Ruppertsdorf; Hr. Block, Direktor des Credit-Instituts, von Carolath; Hr. Gottwald, Direktor des Credit-Instituts, von Briesg; Hr. Willenberg, Kaufm., von Stettin; Hr. v. Düring, Kaufm., von Bremen; Hr. Rothschild, Kaufm., von Offenbach; Hr. v. Wittich, Partikulier, von Berlin; Herr Howig, Partikulier, von Mellenburg. — Im weißen Adler: Hr. Binling, Fabrikant, von Gießen; Hr. Adler, Kaufm., von Berlin; Hr. Rose, Kaufm., von Magdeburg; Graf v. Lubinski, von Kralau; Erzherzogin Gräfin, von Gens; Hr. Brandpre, Kaufmann, von Gdin; Hr. Fohn, Kaufm., von Nemsch; Hr. Greiner, Kaufm., von Wab. — Im Hotel de Silésie: Herr von Rosinberg-Lipinski, von Gutwohne; Herr Messerschmidt, Militär-Intendanturath, von Posen; Hr. v. Rohwedel, Lieutenant, von Krotoschin; Hr. Walter, Kaufm., von Reiff; Hr. Wirthwald, Hr. Wendel, Kaufleute, von Wiegitz; Hr. Wolff, Kaufm., von Michalkowitz; Hr. Menshausen, Kandidat, von Rati-bor; Hr. Böbe, Student, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Pfeiffer, Apotheker, von Steinau a. D.; Hr. Dr. Leber, von Lauban; Hr. Gernet, Kaufm., von Jauer; Hr. Rosenthal, Kaufm., von Freiburg; Herr Gregmann, Fabrikant, von Schmiedeberg; Hr. Schwarz, Handlungs-Commis, von Briesg; Hr. v. Blauen Hirsch; Hr. Philipp, Musik-Director, Hr. Juliusberg, Buchhalter, beide von Oppeln; Hr. Leber, Spiegelfabrikant, von Gützig; Hr. Schneider, Insp., von Kohnogau; Hr. v. Wiedebeck, von Gdm; Hr. v. Gersdorf, von Lütz; Hr. Streich, Kaufmann, von Bordeaux; Hr. Söninger, Kaufm., von Ratibor. — Im deutschen Haus: Hr. Brendels, Kaufm., von Warschau; Herr Dutenhofer, Kaufm., von Landeshut. — In 2 gold. Löwen: Hr. Geisenheimer, Kaufmann, von Jauer; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Briesg; Hr. Traube, Kaufm., von Gützig; Hr. Schmidt, Kaufm., von Glogau; Hr. Thamm, Gutbes., von Garbendorf. — Im gelben Löwen: Hr. Dr. Steiner, von Wiegitz; Hr. Radinski, Rathmann, von Ploske, Kaufm., beide Ramslau. — In der Königs-Krone: Hr. Faller, Regisseur, von Posen. — Im Privat-Edelgais: Hr. Sohn, Kaufm., von Waldenburg; Frau v. Kösten, von Steinau, Hr. Meymann, Mechanikus, von Berlin, sammt. Schweidnigerstrasse No. 5; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Gützig; Hr. Farber, Kaufmann, von Beuthen, Hr. Leipziger, Kaufm., von Reiff, sammt. Dorothienstrasse No. 2; Herr Weiblum, Kaufm., von Wierichau, Karlsstrasse No. 27; Hr. Seyfert, Kaufm., von Liebstadt, Karlsplatz No. 3; Hr. Margulies, Kaufm., von Warschau, Karlsstrasse No. 30.

Universitäts-Sternwarte.

7. April.	Barometer.	Thermometer.			Wind.	St.	Luftst.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27.064	+ 8.6	+ 6.6	0.2	SW	6	überzogen
Nachm. 2	0.56	+ 9.7	+ 11.4	3.2	SW	0	—
Abends. 10	0.72	+ 8.9	+ 7.4	0.9	SW	0	—
Minimum	0.56	+ 9.7	+ 6.6	0.2		0	
Maximum	0.88	+ 8.9	+ 11.4	3.2		6	

Temperatur der Ober + 8.2